

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post:
monatlich Ke 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 98.—
jährlich 192.—

Zustellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich 10 Bl.

1750 Millionen durch 47 Jahre?

Paris, 27. April. (Volff.) „Zurranfänger“ spricht von gewissen Verhandlungen, die hinter den Kulissen der Reparationskonferenz geführt würden. Es ist möglich, daß es sich bei seinen Mitteilungen nur um einen Versuchsballon von französischer Seite handelt. Nach dem, was das Blatt erfahren haben will, sei heute vormittag in Konferenzkreisen eine Tendenz zum Ausdruck gekommen, die Dinge etwas weniger schwarz zu sehen. Man sage, daß man sich vielleicht schließlich verständigen werde. Man versichert, daß Dr. Schacht bei neuerlicher Prüfung der deutschen Finanzen weitere 100 Millionen Mark gefunden habe, die er jährlich anbieten könne, und daß er damit — wie auch „Chicago Tribune“ gestern behauptet hatte — auf eine Annuität von 1750 Millionen gelangen werde. Man weist darauf hin, daß die Verständigung möglich wäre, wenn Dr. Schacht einwilligen würde, das Mittel zu finden, diese Zahlungen 47 Jahre anstatt nur 37 Jahre auszuführen. Wenn Dr. Schacht — so erklärt man ebenfalls — entschlossen sei, jetzt die Verständigung zu finden, so werde er nicht zögern, diese Lösung vorzuschlagen, die, wie man zu wissen glaube, die Zustimmung der Alliierten und der Amerikaner haben werde.

Kein Unfall zur Beurteilung.

Berlin, 27. April. Zu der Lage des Diszisionsmarktes äußert der „W. T. S.“ Handelsdienst von jüdischer Seite, daß für eine Nervosität nicht die geringste Berechtigung besteht. Die Reichsbank wird, wie bisher, stets in der Lage sein, verlannte Diszision innerhalb des Goldpunktes gegen Reichsmark abzugeben.

Der Mord an Rosa Luxemburg.

Rechtsanwalt Jorns der Vorprüfungsinstanz der Mörder überführt. — Freispruch des angeklagten Redakteurs.

Berlin, 27. April. (Eierbericht.) Heute nachmittags wurde das Urteil in dem Verleumdungsprozess gegen das „Tagebuch“, der sich um den Mord an Rosa Luxemburg drehte, verkündet. Der angeklagte Redakteur Bornstein ist auf Kosten der Staatskasse freigesprochen worden. Eine lebhaft bewegte Szene bei der Verkündung des Urteils durch die Richter, während der Nebenkläger Rechtsanwalt Jorns seine Erregung nur mühsam verbergen konnte.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß nicht alle Behauptungen des Artikels erwiesen werden konnten. Das sei aber gar nicht notwendig, da der Wahrheitsbeweis im ganzen als gelungen bezeichnet werden müsse. Sehr schwer wiege die Tatsache, daß der an dem Mord beteiligte Gefreite Runas dem Untersuchungsrichter Jorns gehört habe, daß er und seine Frau mit Geld unterstützt worden seien, während Jorns das gerade Gegenteil in das Protokoll aufgenommen hat. Als erwiesen wird angenommen, daß Jorns dem Treiben der Offiziere im Generalstab, die Mordtat zu verschleiern und die Täter rechtschaffen in Sicherheit zu bringen, durch seine Verhalten Vorschub geleistet habe. Nicht festgestellt worden sei, ob und inwieweit Jorns damals bewußt rechtschaffen von sich aus das Verfahren verschleiert habe. Jorns habe den Verkehr zwischen dem Divisionstab und den Gefangenen und die allgemeine Zweckverbindung bedurft. Bei dem damaligen außerordentlichen Verhältnis wäre aber solche Züge am Platz gewesen. Dabei sei die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Jorns die die Untersuchung gefährdenden Missetaten nicht bestritt habe und nicht gegen sie eingekippt sei. Ein Mann von härtester Lauffahrt und Willensstärke sei Jorns nicht gewesen. Die damaligen Verhältnisse machen aber sein Verhalten nicht schuldlos und brechen Jorns nicht von dem Vorwurf frei, daß er in jenen Zuständen, die die Untersuchung gefährdeten und den Tätern Vorschub leisteten.

Es ist selbstverständlich, daß der Freispruch durch den der Kläger Jorns um Verurteilung geworden ist. Doch weitere Folgen nach sich ziehen wird; denn Jorns, dem in solcher Weise schuldhaftige Verfehlungen als Untersuchungsrichter nachgewiesen worden sind, ist einer der höchsten Justizbeamten des Reiches. Aber auch der Mordprozess selbst wird noch einmal aufgerollt werden müssen.

Unsere Maifeiern.

Am 1. Mai finden, soweit bisher Ankündigungen vorliegen, folgende Kundgebungen der deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei statt:

- Kreis Karlsbad.**
Nisch 3 Uhr nachm. auf dem Marktplatz.
Pöhlitz, 10 Uhr vorm. auf dem Marktplatz.
Puchau, nachm. 2 Uhr, im Hotel „Reicher Löwe“.
Eger, vorm. halb 10 Uhr, im Garten des Hotel „Präl“.
Gibogen, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz.
Jallanau, nachm. halb 3 Uhr, vor dem Bergarbeiterheim.
Grositz, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz.
Gosslau, vorm. 10 Uhr, im Gemeindegarten.
Jochitz, vorm. 9 Uhr, im Stadt. Hotel.
Nachrichtthal, nachm. 2 Uhr, vor dem Volkshaus.
Kladno, nachm. 2 Uhr im Schützenhaus.
Karlsbad, nachm. 2 Uhr auf dem Pöhlitzplatz.
Königswitz, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz.
Königswitz, nachm. 3 Uhr, auf dem Marktplatz.
Luditz, nachm. 2 Uhr, in der „Krone“.
Neudorf, vorm. 10 Uhr, auf dem Schützenplatz.
Pöhlitz, nachm. 2 Uhr, im Hotel „Central“.
Roderham, vorm. 9 Uhr, auf dem Marktplatz.
Rohrbach, nachm. 2 Uhr, auf dem Marktplatz.
Rohrbach, vorm. 9 Uhr, auf dem Marktplatz.
Weipert, nachm. halb 3 Uhr auf dem Postplatz.
Wildstein, nachm. halb 3 Uhr, auf dem Marktplatz.
- Kreis Teplitz-Bohau.**
Teplitz-Bohau, 3 Uhr nachmittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Heinrich Krenker.
Tug, 3 Uhr nachmittags im Arbeiterklubpartei.
Redner: Abgeordneter Genosse Franz Kaufmann.
Witka, 3 Uhr nachmittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Franz Kretschmer.
Brüg, 10 Uhr vormittags, am 1. Platz.
Redner: Senator Genosse Karolín.
Oberleutenendorf, 3 Uhr nachmittags am Sportplatz des Arbeiter-Turnvereines.
Redner: Genosse Johann Uhl.
Katharinenberg, 3 Uhr nachmittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Rudolf Hirsch.
Kromau, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Dr. Emil Franzel.
Wörkau, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Senator Gen. Dr. Karl Heller.
Zebitz, nachm. 3 Uhr nachmittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Herold Strunz.
Heinrichsdorf, 3 Uhr nachmittags am Platz in Kollisch.
Redner: Genosse Füllner.
Zaas, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Heinrich Berner.
Pöhlitz, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Anton Kühnel.
Lobositz, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Josef Materna.
- Kreis Mautschau-Mühl-Maryndorf.**
Bodenbach, 10 Uhr vormittags am Marktplatz in Teplitz.
Redner: Genosse Franz Fister und ein tschechischer Genosse.
Eulau, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Adolf Kämpfer.
Krnobitz, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Franz Kämpfer.
Kuffa, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Abgeordneter Genosse Grüniger.
Warnsdorf, 3 Uhr nachmittags im Edelgrunde.
Redner: Genosse Gohl.
Verien, 9 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Senator Franz Hentel.
Völs-Ramitz, 9 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Paul.
Steinbach, 9 Uhr vormittags im Kino.
Redner: Genosse Gohl.
Niemes, halb 10 Uhr vormittags im Schützenhaus.
Redner: Genosse Ernst Richter.
Völs, Reipa, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Senator Kehl.
Saida, 10 Uhr vormittags in der Turnhalle.
Redner: Genosse Heinrich Müller.
Lumburg, 3 Uhr nachmittags im Japtschloß.
Redner: Abgeordneter Genossin Irene Kirpal.
Schleusenau, 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Landesauschussmitglied Genosse Bruno Grund.
Mautschau, 3 Uhr nachmittags im Deutschen Haus.
Redner: Genosse Franz Duffel.
- Kreis Reichenberg.**
Reichenberg, 10 Uhr vormittags auf dem Theaterplatz gemeinsam mit den tschechischen Genossen.
Redner: tschechischer Redner Genosse Dr. Strauß.
Grottau, 9 Uhr vorm. auf dem Marktplatz.
Redner: Genosse Zimmer.
Krajan, 9 Uhr vormittags im Schützenhaus, gemeinsam mit den tschechischen Genossen.
Redner: Genosse Dr. Hahn.
Tannowald, halb 10 Uhr vormittags am Gemeindeplatz, gemeinsam mit den tschechischen Genossen.
In Schützenburg.
Redner: Abg. Genosse Kricher.
Triebsand, 3 Uhr „Für Krone“, Redner: Genosse Jaksch.
Wabron, 9 Uhr vormittags auf dem Neuen Markt.
Redner: Genosse Richter.
Kochlis, 10 Uhr vormittags, Gasthaus Köstwald.
Redner: Genosse Schwarzbach.
- Kreis Trautenau.**
Trautenau, 10 Uhr vormittags am Ringplatz.
Redner: Genosse Heinrich Erben.
Hohenelbe, vormittags halb 10 Uhr im Schützenhaus.
Redner: Redner Genosse Josef Marz.
Kettendorf (Unter- und Ober-), vormittags um 9 Uhr.
Redner: Genosse Franz Kricher.
Kochlis, nachmittags halb 3 Uhr Schützenhaus.
Redner: Genosse Schwarzbach.
Trautman, vormittags 10 Uhr am Ringplatz.
Redner: Genosse Emil Dase.
Weißdorf, nachmittags 2 Uhr am Marktplatz.
Redner: Genosse Emil Dase.
Dronow (St.-Schiller-Gebiet), nachmittags 2 Uhr am Ringplatz.
Redner: Genosse Franz Seidel.
Niederelbe, Langenb.-Bld., nachmittags 2 Uhr.
Redner: Sen. Karl Gerberich.
Trautenau, vormittags 10 Uhr Ringplatz.
Redner: Abg. Anton Schärer.
Freiheit, Marksch.-Bord, vormittags um 10 Uhr am Neustad in Markschendorf IV.
Redner: Genosse Adolf Fohl.
Zschoplar, vormittags 10 Uhr am Ringplatz.
Redner: Genosse Dr. Hans Polach.
- Kreis Pardubitz.**
Pöhlitz-Teplitz, 10 Uhr vormittags am Sportplatz des T. S. B.
Redner: Genosse Anton Lange.
Gruß, 3 Uhr vormittags am Stadtplatz.
Redner: Genosse Pauline Franz Jilner.
Pöhlitz, 10 Uhr vormittags am Stadtplatz.
Redner: Genosse Franz Jilner.
Witkenitz, 10 Uhr vormittags beim Stadtschützenhaus.
Redner: Genosse Franz Jilner.
- Kreis Mies.**
Březová, 10 Uhr vormittags.
Redner: Abg. Genosse Schuler.
Weißeritz, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Japf.
Křížová, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Jilner.
Neuern, 3 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Jilner.
Dattmütz, halb 11 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Sen. Zart.
Eisenstein, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Halbritter.
Vollmuth, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Schweinfurter.
Tepl, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Hilburger.
Karlshof, 10 Uhr vormittags.
Redner: Abg. Genosse Seidl.
Plan, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Müller.
Ladau, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Sala.
Mies, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Dr. Wiener.

- Zuschau, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Hilburger.
Pöhlitz, halb 11 Uhr vormittags.
Redner: aus Prag.
Tobran, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Gottfried.
Zlab, halb 11 Uhr vormittags.
Redner: aus Prag.
Zlanau, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Schwannert.

Kreis Budweis.

- Hohenelbe: Rednerin Genossin Klier.
Budweis: Redner: Genosse Kähler.
Bukerz Theresienstadt: Redner: Genosse Eigenbrenner.
Christiansberg: Redner: Genosse Draehler.
C. Pelenc: Redner: Genosse Redziegel.
Gragan: Redner: Genosse Deul.
Hohenelbe: Redner: Genosse Djanekier.
Kochlis: Redner: Genosse Fajal.
Krumau: Redner: Genosse Grünl.
Krausitz: Redner: Genosse Schmidt.
Krausitz: Redner: Genosse Schmidt.
Krausitz: Redner: Genosse Kubien.
Krausitz: Redner: Genosse Redziegel.
Krausitz: Redner: Abg. Genosse Dietl.
Krausitz: Rednerin Genossin Veria Klier.
Die Maifeiern in Budweis, C. Pelenc, Krumau, Krausitz, Krausitz, Krausitz werden gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten veranstaltet und es wird in diesen Städten auch ein tschechischer Redner sprechen.

Prag.

11 Uhr vormittags gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten, tschechischer Redner: Genosse Schorfan.

Kreis Brünn.

- Brünn, 10 Uhr vormittags.
Redner: Abg. Genosse Dr. Czoch und Genosse Wellan.
Mähr.-Trübau, um halb 2 Uhr nachmittags.
Znojmo, halb 2 Uhr nachmittags.
Redner: L. A. F. Genosse Pipal.
Znojmo, um 9 Uhr vormittags.
Redner: Sen. Genosse Kiehnert.
Znojmo, um 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Kozáček.
Mikolovitz, um 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Urbanek.
Lundenburg, um 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Landsfried.
Brünn, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Pipal.
Blatná, 2 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Schramel.
Dachau, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Schramel.
Jochims, 3 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Jdráček.
Eggenburg, 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Trautwieser.
Karl's 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Kofler.
Jub, abends.
Redner: Genosse Lustig.

Kreis Sternberk.

- Kömeritz, 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Pfeffer.
Brannitz, 2 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Pfeffer.
Pöhlitz, nachmittags 3 Uhr.
Redner: Abg. Genosse Gadenberg.
Goldstein, 10 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Kahl.
Kriegitz, Redner: Genosse Zeller.
Krausitz, 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Schönbauer.
Klein-Mohrau, 2 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Schönbauer.
Krausitz-Weißschiffdorf, 10 Uhr vormittags am dem Ringplatz.
Redner: Senator Genosse Polach.
Judmanitz, 2 Uhr nachmittags im Schützenhaus.
Redner: Max Sudziska.
Schwarzwasser, 3 Uhr nachmittags im Schützenhaus.
Redner: Genosse Josef Zeller.
Mähr.-Schönberg, halb 10 Uhr vormittags am Marktplatz.
Redner: Genosse Gänzl.
Litsch, 10 Uhr vormittags am Ring.
Redner: Abg. Genosse Gadenberg.
Sternberk, halb 3 Uhr nachmittags am Ringplatz.
Redner: Genosse Zischka.
Mähr.-Krausitz, 9 Uhr vormittags.
Redner: Genosse Zischka.
Zlanau, halb 3 Uhr nachmittags.
Redner: Genosse Kahl.

Unsere Maifestnummer

erschienen in stark vergrößertem Umfang bereits am 30. April, damit das Blatt noch rechtzeitig in die Hände unserer Leser gelangt.
Am 1. Mai früh erscheint unser Blatt in normaler Stärke, die nächste Nummer dann am 3. Mai.

- Köbau,** 2 Uhr nachmittags. Redner: Genosse Kurt Härtel.
- Wien,** 9 Uhr vormittags. Redner: Genosse Klabes.
- Sof,** 2 Uhr nachmittags. Redner: Genosse Lang.
- Bausch,** 9 Uhr vormittags. Redner: Genosse Schloßnitzel.
- Stadt-Viehan,** 2 Uhr nachmittags. Redner: Genosse Schloßnitzel.

Kreis Troppau.

- Jägerndorf,** 9 Uhr vormittags am Rathausplatz. Redner: Abg. Genosse Seeger.
- Härdenthal,** nachmittags 2 Uhr Mittag. Redner: Senator Genosse Joll.
- Johanneshof,** am Ringplatz um 2 Uhr nachmittags. Redner: Abg. Genosse Seeger.
- Liebhof,** um 2 Uhr nachmittags im Gasthaus Jell. Redner: Genosse Zigmund.
- Sittersdorf,** nachmittags im Gasthaus Zimmermann. Redner: Max Hoffmann.
- Tschisch-Zischen,** 10 Uhr vormittags in der Stadt. Schloßstraße. Redner: Genosse Seeger.
- Wagstadt,** halb 10 Uhr vormittags am Ringplatz. Redner: Genosse Fiedler.
- Wagstadt,** 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim. Redner: Genosse Goldschmidt.
- Neu-Tschisch,** um 10 Uhr vormittags am Stadtplatz. Redner: Dr. Viktor Gass.
- Julinet,** 1 Uhr nachmittags im Arbeiterheim. Redner: Genosse Tischmann.
- Mähr-Ottau,** um 10 Uhr vormittags am Masarplatz. Redner: Genosse Dr. Schuster.
- Sulstschin,** um 10 Uhr vormittags am Ringplatz. Redner: Genosse Eik.
- Troppau,** um 10 Uhr vormittags am Oberring. Redner: Genosse Kamler.
- Wenisch,** 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim. Redner: Genosse Joll.
- Spachendorf,** Versammlung 2 Uhr nachmittags. Redner: Genosse Leo Jabel.
- Bodenstadt,** vormittags 9 Uhr. Redner: Genosse Köller.
- Jauditz,** nachmittags halb 4 Uhr. Rednerin: Genossin A. Friedrich.
- Zeiditz,** nachmittags 4 Uhr. Rednerin: Genossin Emma Weiß.
- Engelswald,** nachmittags halb 3 Uhr. Rednerin: Genossin Simbrun.
- Zenstleben,** 3 Uhr nachmittags. Redner: Genosse Kuischa.
- Oberberg,** vormittags. Deutscher Redner Genosse Häbel.
- Trzhanitz,** vormittags. Deutscher Redner Genosse Prof. Schön.
- Königsberg,** 9 Uhr vormittags am Ringplatz.
- Schönbrunn,** 9 Uhr vormittags am Ringplatz. Redner: Genosse Zemann.

Bregburg.

Vormittags auf dem Theaterplatz in Bregburg zusammen mit den ungarischen, tschechischen und slowakischen Genossen. Deutscher Redner aus Prag.
Die Maifester in Tscheben findet in Neufelds Gasthaus statt.

Inland.

Endgültiger Bruch der Abgeordneten mit dem Politbüro.

Sitzung des Klubs der kommunistischen Abgeordneten und Senatoren.

Donnerstag, den 25. April fand, wie das gestrige „Rude Právo“ berichtet, eine gemeinsame Sitzung des Klubs der kommunistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Nach einer kurzen Einleitung des Vertreters des Politbüros Gottwald, der ausführte, daß das Politbüro alle Genossen zwecks gemeinsamer Arbeit zur Durchführung der Beschlüsse der K. P. vereinigen wolle, ergriff namens der oppositionellen Abgeordneten und Senatoren Senator Skalál das Wort, der sich offen auf die Seite von Hais stellte. Die Einberufung des Kongresses des J. A. B. erklärte Skalál als den Höhepunkt der Zerstückelungspolitik des Politbüros auf dem Gebiete der Gewerkschaften. Er führte aus, daß keine Rede davon sein könne, daß sich die oppositionellen Abgeordneten des Kampfes begeben. Abgeordneter Nílek soll nach dem Bericht erklärt haben, er werde sich den Beschlüssen der kommunistischen Internationale nicht fügen, wenn diese eine konterrevolutionäre Politik mache. Boleu soll dabei den Zwischenruf gemacht haben: „Laßt uns mit der Komintern in Ruhe, den Hundsbuch kennen wir schon.“ Auch Abgeordneter Neuraich hielt eine scharfe Rede gegen das Politbüro. Schließlich trug Abgeordneter Burian einige Forderungen der oppositionellen Parlamentarier vor. Er verlangte, daß das Politbüro dem Abgeordneten- und Senatorklub das Vertrauen ausspreche, daß das Politbüro paritätisch aus Angehörigen der bisherigen Leitung und der Opposition zusammengesetzt werde, daß eine öffentliche Diskussion über die Vorgänge in den Gewerkschaften abgehalten, daß ein außerordentlicher Parteitag einberufen und daß mit Hais ein Kompromiß geschlossen werde. Das „Rude Právo“ erklärt diese Forderungen als eine unerhörte Provokation und schreibt abschließend über die Situation in der kommunistischen Partei folgendes:

„Die Führer des oppositionellen Blocks haben alle ideologischen Verbindungen mit der kommunistischen Bewegung zerrissen. Sie haben vollkommen die Plattform der Hais und Genossen bezogen, die eine Stellung einnehmen, die den Grundfähen der kommunistischen Internationale vollkommen entgegensteht. Organisatorisch haben sie mit der Partei nur noch die formale Zugehörigkeit gemeinsam. Sie erweitern ihren Kampf gegen die Partei zu einem Kampf gegen die kommunistische Internationale. Die Hauptaufgabe der Partei in dieser Hinsicht ist nun ihre (nämlich die der oppositionellen Abgeordneten) konterrevolutionäre Theorie und Praxis vollkommen zu enttarnen, das Bestreben nach Gewinnung aller politischen Elemente insbesondere der Arbeiter, die mit ihnen gehen, zu steigern und die Arbeit für die Erhöhung der Kampffähigkeit der Partei zu stärken. Die APC, gereinigt von den Agenten des Reformismus, wird weiter den Weg des Klassenkampfes gehen, die Renegaten werden im Lager des Klassenfeindes enden.“

Die oppositionellen Abgeordneten haben beschlossen, jede weitere Verhandlung mit dem Politbüro abzubrechen und in der nächsten Zeit ein eigenes Organ in Prag herauszugeben.

Kampfabstimmung in der Egerer Bezirksvertretung.

Geistliches oder weltliches Personal im Stieghaus?

Wie wir bereits auf Grund einer Meldung des tschechoslowakischen Reichbüros mitgeteilt haben, stand in der Sitzung der Egerer Bezirksvertretung am 24. April d. J. die Frage zur Beschlusfassung, ob in dem neuerrichteten Bezirksstieghaus in Eger weltliches oder geistliches Pflegepersonal angestellt werden soll. Von den 23 anwesenden Bezirksvertretern stimmten für den kommunistischen Antrag auf Anstellung von weltlichem Pflegepersonal 12, worauf vom Vorsitzenden der Antrag für abgelehnt erklärt wurde, weil der Vorsitzende den anwesenden Beamten der Bezirksbehörde als stimmberechtigt zu der Anzahl der anwesenden Bezirksvertreter hinzurechnete. Die Meldung besagte weiter, daß das Pflegepersonal im Egerer Bezirksstieghaus somit von den Kreuzschwestern gestellt werde, die in Eger ein Mutterhaus besitzen. Dagegen wird uns noch folgendes mitgeteilt:

In der Sitzung der Bezirksvertretung vom 24. April l. J. standen die Verwaltungsvorschriften für das neuerrichtete Stieghaus zur Beschlusfassung. Ueber diese Angelegenheit referierte ein Mitglied der Bezirksvertretung im Sinne der Beschlüsse des Bezirksausschusses. Der Bezirksausschuss hatte jedoch zu der Frage, ob geistliches oder weltliches Pflegepersonal bestellt werden soll und die noch vor Beschlusfassung über die Verwaltungsvorschriften geklärt hätte sein müssen, keine bestimmte Stellung eingenommen, und dem Vorschlag die Entscheidung der Frage überlassen. Die Entscheidung über diese Frage vor der Beschlusfassung über die Verwaltungsvorschriften wäre aus dem Grunde notwendig gewesen, weil eine diesbezügliche Bestimmung in den Verwaltungsvorschriften aufgenommen werden muß. Der Vorsitzende ließ erst über die Verwaltungsvorschriften und über die Instruktionen über das Personal abstimmen und stellte sodann die Frage, ob geistliches oder weltliches Pflegepersonal, deren Entscheidung zur Vorneherein auf Schwierigkeiten rechnen ließ, zur Diskussion. Ein Vertreter der Christlichsozialen plaidierte für die Einstellung von geistlichem Pflegepersonal. Auf seine Ausführungen erwiderte der kommunistische Vertreter und stellte den Antrag, weltliches Pflegepersonal anzustellen. In der Debatte sprachen noch unsere Genossen, die selbstverständlich den kommunistischen Antrag unterstützten, ein Vertreter des Bundes der Landwirte, der erklärte, daß die Vertreter dieser Partei für geistliches Personal stimmen werden und ein Ernannter, der sich bei der Wahl zur deutschen Nationalpartei erklärt hatte, der die Kostenfrage aufwarf. Der Vorsitzende, Regierungsrat Waldbrunn, ließ sodann über den kommunistischen Antrag abstimmen, der, wie bereits gesagt, 12 Stimmen erhielt. Für den Antrag stimmten unsere Genossen, der Aldeutsche, ein Nationalpartei, der Nationalsozialist, der Vertreter des Sudetenböhmischen Landbundes und der Kommunist. Der Ernannte, Beamter der Handelskammer in Eger, der sich, wie bereits gesagt, bei der Wahl zur deutschen Nationalpartei erklärte, erkannte, was er den Regierungsparteien für seine Ernennung schuldig ist und stimmte nicht mit. Der Vorsitzende korrigierte das Abstimmungsergebnis außerdem noch, indem er zu den Nichtstimmenden auch die Stimme des anwesenden Beamten der Bezirksbehörde zählte, obwohl dieser nicht Berichterstatter war und obwohl ihm das Stimmrecht vom Geschäftsratungsbüro verweigert war. Die Abstimmung und das Ergebnis des Abstimmens ist ein Mutterbeispiel dafür, wie es der Bürokratie möglich ist, auf Grund der Verwaltungsreform — die ohne-

dies schon durch die Ernennungen verfälschte Volkmeinung im Interesse der Regierungsparteien zu korrigieren. Eine Gegenprobe oder eine Abstimmung über einen anderen Antrag nahm der Vorsitzende nicht vor, so daß derzeit die Frage, ob geistliches oder weltliches Pflegepersonal bestellt wird, unentschieden ist und daher die Meldung, daß das Pflegepersonal von den Schwestern vom heiligen Kreuz, die in Eger ein Mutterhaus besitzen, angestellt wird, verfrüht ist.

Gegen das Gemeindefinanzgesetz! Mährisch-Schlesische Landesvertretung.

Brünn, 27. April. Die Landesvertretung hielt heute eine verhältnismäßig kurze Sitzung ab, in der der Bericht des Landesausschusses über die Verwendung des nach dem Gemeindefinanzgesetz geschaffenen Ausgleichsfonds zur Kenntnis genommen wurde. Für unsere Fraktion griff

Genosse Jiskla die Debatte ein und benützte den Anlaß zu einer Besprechung der katastrophalen Folgen des Gemeindefinanzgesetzes. Er warf die Frage auf, was geschehen würde, wenn die Landesvertretung die verlangte Zustimmung zum Bericht über die Verwendung des Ausgleichsfonds verweigerte. An der Tatsache, daß alle diese Maßnahmen, die im Bericht festgelegt sind, durchgeführt wurden, daß die Voraussetzungen aller Gemeinden und Bezirke in der rückwärtslosesten Weise zusammengeknüpft worden sind, würde sich auch dann nichts ändern. Gegen eine solche Komödie, daß man Demokratie spielt, indem man den Bericht der Landesvertretung vorlegt, hier frei über ihn reden läßt, ohne daß aber die Möglichkeit bestünde, auch nur eine einzige Zahl zu ändern, müssen wir uns mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen. Ursprünglich hatten über 1400 Gemeinden etwa 95 Millionen vom Ausgleichsfonds verlangt. 1100 Gemeinden sind von Staatsausgeschaltet worden und den verbliebenen hat man von den verlangten 62 Millionen 32 zuerkannt. Aber auch diese Summe ist nicht abzuschätzen worden. Die ganze Ungeheuerlichkeit des Gemeindefinanzgesetzes tritt in Erscheinung, wenn man feststellt, daß von den zuerkannten 32 Millionen nicht weniger als 27 Millionen auf Leistungen beruhen, zu denen die Gemeinden gesetzlich verpflichtet sind! Alle Schulausgaben, sozialer Natur und alle Beträge, die für Bauten in Aussicht genommen wären, sind gestrichen worden. Das nennt man dann „Regulierung“ der Gemeindefinanzen! Genosse Jiskla sagte zum Schluß, daß die deutschen Sozialdemokraten den Bericht nicht zur Kenntnis nehmen können, weil die Zeit, seit welcher das Gemeindefinanzgesetz besteht, eine Epoche der Schande genannt werden muß, und weil wir uns mit keiner Maßnahme identifizieren wollen, die auf dem Gemeindefinanzgesetz beruht.

Nachdem die Mehrheit den Bericht zur Kenntnis genommen hatte, wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Die Konjunktur.

Auswirkung der Verschlechterung im Ausland.

Die Nationalbank gibt soeben ihr Aprilheft heraus, das eine Uebersicht über den Stand der Konjunktur im März und zu Anfang April enthält. Die erhöhte Arbeitslosigkeit Ende Februar führt der Bericht auf die Kräfte zurück. Seitdem ist die Produktion in jenen Bezirken, die eben durch die große Kälte gelitten haben, gestiegen. Die Beschäftigung der übrigen Produktionszweige ist im ganzen unverändert und befriedigend, in einigen Produktionsgebieten ist allerdings eine leichte Abschwächung der Konjunktur festzustellen. Der Bericht endet mit folgenden Worten: „Im ganzen

Copyright by Weltbild-Verlag, Berlin, durch Transatlantik-Verlag, Wien.

Aufrehr im Warenhaus.

Von Manfred Georg. 17

„Schamlose Person!“ gellte eine schrille Stimme.

Tumult erhob sich. Die Galerie des Saales oben zog sich zu einem schwirrenden Rad zusammen. Bewußtlos brach Maria nieder.

Auf nächsten Morgen notierte Jenner hinter Marias Namen im Personalbuch die Bemerkung: „Wegen sittenlosen Betragens entlassen.“ Dann rief er sich die Hände und notierte in seinem eigenen Notizbuch Wohnung und Strafe der also Betroffenen. Als er sie am Nachmittag aufsuchte, bemerkte ihm die Personalkabinen, bei der Maria wohnte, den Eintritt.

„Das gnädige Fräulein hat verschiedene Besprechungen.“

Jenner schob hochmütig seinen Hut nach hinten und meinte ungläubig: „Was hat sie? Besprechungen?“

„Jawohl, es ist ein Herr von einer Filmgesellschaft von der United Players Company drinnen und drei Berichterstatter von unseren Arisco-Zeitungen.“

In diesem Augenblick leuchtete ein dicker Herr die Treppe herauf, schob Jenner beiseite, drückte der Witwe einen Hundsdollarstein in die Hand und haspelte arcantus: „New York Times, München sofort ein Bild haben. Sie wohnen doch schon über einen Monat bei Ihnen. Da wird sie Ihnen doch sicher einmal ein Bild geschenkt haben. Fotobild genügt auch.“

Unterdessen unterwarf Maria drinnen einen Vertrag, der mit einem hohen Gehalt die Verpflichtung, ein Jahr lang der Film Company zur Verfügung zu stehen, verbänd. Als die Herr-

ren gegangen waren, schob sich Jenner ins Zimmer. Marias empörter Blick vertiet ihm, daß kein Spaziergang umsonst gewesen war. Er schob leicht die Unterlippe vor und spritzte halb verlegen, halb zynisch ein Geruch hervor. Dann tippte er mechanisch mit dem Finger gegen den Hut und hatte noch die Geistesgegenwart, rasch die Tür hinter sich ins Schloß zu werfen. Die Blumenwase vertrat in tausend Splitter an der eigenen Füllung.

VII.

Brooker war verzeilt. Er machte eine jener Fahrten, über die er Viktor nichts weiter als die Tatsache seiner Abreise und den Tag seiner vermutlichen Rückkehr mitteilte.

Viktor hatte mit Vertretern großer Baumwollfabriken eine Besprechung. Er trug des Millionärs Rock und Bend, ja sogar seine Gesichtsfalten. Auf Brookers Bitte hatte er keine Brille mehr, sondern links ein Glasauge, das äußerst kunstvoll eingeleckt worden war. Niemand merkte es, wenn Brooker mit dem falschen Bart, seines Sekretärs aus dem Warenhausbüro, und Viktor die Stelle seines Brooberrn einnahm.

„Ich kann Ihr Angebot nicht annehmen, meine Herren.“ schloß er eine längere Betrachtung und schob die vorgelegten Preisverzeichnisse von sich fort über den Tisch. „Sie sind zu teuer. Da wir ohne Zwischenhandel arbeiten, müßten Sie viel billiger sein. Da kaufe ich ja in Kanada, selbst wenn ich den Zoll einstuftiere, viel billiger ein.“

Der große Gutsbesitzer aus Miami riß ärgerlich die Brille von der Nase. „Es gibt nur einen Weg. Ich müßte die Löhne kürzen. Dann kommt aber wieder ein großer Gestank wie vor zwei Jahren. Da habe ich vierzig meiner besten Arbeiter, die die Streikenden führten, durch die

Privatmiliz niederknallen lassen müssen. Mir macht es ja nichts aus, aber das verdammte Vered.“

Sein Nachbar unterbrach ihn: „Ich weiß nicht, ob Ihre Gefühle Eindruck auf Mister Brooker machen werden. Ich, für mein Teil, werde morgen ein paar Zeinungsanzeigen erlassen. Wir kriegen schon eine ganze Masse Leute für billigeres Geld aus Downtown heraus.“

Viktor hob erschrocken den Weisheit. „Aber bitte, Mister Atkinson, das habe ich selbstverständlich nicht so gemeint. Darf ich noch einmal um die Verzeichnisse bitten?“

Er rechnete scheinbar nach und wußte doch längst, daß nicht der verhältnismäßig geringe Lohn, sondern der zu hoch angelegte Verdienst der Besitzer schuld an der über das gewöhnlich hinausgehenden Mehrforderung hatten.

„Wie wäre es denn?“ sagte er langsam, „wenn Sie vielleicht den Gewinnanlag von hundert Prozent auf achtzig Prozent zurückbrauchen würden, dann bräuchten wir uns nicht über das mögliche Lohnspiel zu unterhalten.“

Der Miami-Mann erhob sich brüsk: „Mister Brooker, erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie das schließlich nichts angeht, wie ich Ihren Mindestpreis erreiche. Sie haben die Macht, Sie können mir heute die Preise vorschreiben, und ich gehorche Ihnen. Aber alles andere hat Sie nichts zu kümmern.“

Der kleine Atkinson biß ein schlaues, verbindliches Grinsen. Er stieß den Miami-Mann in die Seite und rief laut über den Tisch:

„Aber gewiß, Mister Brooker, gewiß werden wir uns um lumpeige zwanzig Prozent doch nicht streiten. Sie sind der größte Abnehmer. Sie werden zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.“

Viktor reichte ihm die Hand über den Tisch.

Er empfing eine lebrige, feuchte: „Ein Mann, ein Wort. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Traufen zählte Atkinson den anderen zu: „Der Brooker wird allerschwach. Er scheint menschenfreundliche Wahnideen zu bekommen. New York ist doch ein ungesunds Plaster.“

Der Miami-Mann sah mißtrauisch auf ihn herab. „Na, willst du denn wirklich...?“

Der Befragte lachte: „Natürlich nicht. Ich entlasse einfach alle Arbeiter, die Familie haben, und stelle dafür unberheiratete ein. Dann zahle ich den gerinoreen (arifflosen) Lohn, und den Unterschied lasse ich Brooker nach.“

Viktor hatte den beiden sorgenvoll nachgesehen. Dann nahm er das Rohr des Diktaphons und sprach die folgende Meldung hinein: „Mit Miamibezirk sollen Gutsbesitzer auf Lohnpolitik nächste Zeit beobachtet werden. Meldungen unbergänglich Privatbureau.“

Als er gerade geendet hatte, wurde er am Aprarat von Brooker selbst, der sich unter dem falschen Namen Peters zu melden pflegte, verlangt. Es stellte sich heraus, daß sich Brooker in einem Schnellzug befand, der in der Richtung auf die mexikanische Grenze fuhr. Er verlangte, daß seine Post unter C. A. Peters sofort dorthin eskandi würde und daß Viktor dem Kriegsministerium Richtung und Ziel der Reise angeben solle. Viktor hängte erstaunt ab. Daß Brooker mit dem Kriegsministerium in Verbindung stand, hatte er noch nicht gewußt. Aber er ließ es sich sofort gehen, hielt die Abteilung G. A. und hörte schließlich eine Stimme am Aprarat, die so freudig für die Mitteilung dankte, daß er unwillkürlich die Vorstellung hatte, er habe soeben einem sehr hohen Beamten der Vereinigten Staaten eine sehr wichtige Mitteilung gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Stauung dänischer Ministerpräsident.

Kopenhagen, 27. April. (Eigenbericht.) Der König hat heute vormittags nach einer Besprechung mit den verschiedenen Parteiführern den Führer der Sozialdemokratie Stauning mit der Bildung der Regierung beauftragt. Stauning wird Montag seine Ministerliste vorlegen.

Ist der wirtschaftliche Stand befriedigend, trotzdem die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Nachbarstaaten und der ungünstige Stand auf dem internationalen Geldmarkt sich auswirken.

Wie sich die Christlichsozialen die Lösung der Wohnungsfrage vorstellen.

In der „Deutschen Presse“ vom Sonntag befaßte sich ein Leitartikel mit der größten Tatsache, daß bei weiterbestehender drückender Wohnungsnot in vielen Städten, vor allem aber in Prag, zahlreiche neue Wohnungen leer stehen. Daß hier eine der bedenklichsten Krisen der kapitalistischen Wirtschaft in Erscheinung tritt, läßt ein Christlichsozialer natürlich nicht. Er stellt einfach als sonderbare und bedauernde Tatsache hin, was jedermann beobachten kann. Es heißt in diesem Artikel:

Daß in Prag trotz der großen Wohnungsnot sehr viele Wohnungen und ganze Bauten leerstehen, ist vielen vielleicht bereits bekannt. Diese Erscheinung paradoxer Tatsache wird aber auch anderwärts immer häufiger. Aus Kreisen des Baugewerbes erfahren wir, daß zumal in den größeren mährischen Städten, wie Brünn, Olmütz, Mähr.-Odra usw., hundert durchwegs mittlerer Wohnungen keine Mieter finden, die den geforderten hohen Mietzins, der zumal in Neubauten enorm ist, bezahlen können. Der Verzicht der Hausbesitzer auf die früher trotz des gesetzlichen Verbotes üblichen Mißlichkeiten, auf Parteiträger oder Verordnungsgeber des Mietzinses auf mehrere Jahre hinaus hat die Schwierigkeiten des Vermietens nicht gemindert. Es ist gut und notwendig, die Benützung der gemeinnützigen Baugesellschaften zu fördern, und auch das kommende Bauförderungs-gesetz dürfte diesem Gedanken Rechnung tragen, aber es wäre wohl zu erwägen, ob keine Möglichkeit besteht, eine gewisse Höchstgrenze bei der Kalkulation der sogenannten „Hausbesitzerrente“ in Neubauten festzusetzen.

Bevorzählt, daß es nur sehr wenige gibt, die sich damit abfinden können, ein Drittel und mehr ihres jährlichen Einkommens lediglich für den Wohnungsmietzins zu opfern, ohne daß übrigens in den meisten Fällen die Wohnungen auch nur annähernd mit solchen in der Zeit vor dem Kriege gebauten verglichen werden könnten. Ein Moment haben die heute gebauten Wohnungen jenen aus der Vorkriegszeit voraus: irgend ein kleines Winkchen wird zu einer Art Bodenzimmer gebaut, ohne indessen diesen Namen eigentlich zu verdienen. Ansonsten finden sich in den Neubauten selten Wohnungen, die den vor dem Kriege als selbstverständlich angesehenen Anforderungen hinsichtlich Größe der Zimmer und Gediegenheit entsprechen würden. Die Neubautenbesitzer wollen im Laufe von zehn bis fünfzehn Jahren durch die Vermietung der Wohnungen das investierte Kapital vollständig amortisiert haben; daher die oft unglaublich hohen Mietzins.

Der Karlsbader „Volkswille“ fügt diesen Ausführungen des christlichsozialen Wohnungsfachmannes sehr treffend hinzu: „In welchem Ergebnis mag der christlichsoziale Leitartikel nach dieser Feststellung gekommen sein, daß die Mietzins in den Neubauten unerschwinglich sind?

Vielleicht zu der Erkenntnis, daß doch die Sozialdemokraten recht haben, wenn sie erklären, daß mit dem Häuserbau durch das Privatkapital die Wohnungsfrage nicht zu lösen ist, und daß man deshalb nur durch eine Aktion der ganzen Gesellschaft an das Problem herankomme? Mitnichten. Er macht noch ein launiges Gerede, dessen kurzer Sinn folgender ist: Da sich für die Neubauten keine Mieter finden, die den geforderten hohen Mietzins (ein Drittel und mehr ihres jährlichen Einkommens) bezahlen können, so — müssen die Mietzins in den alten Häusern denen in den Neubauten angeschlossen werden!

Der Neubau-Besitzer muß was nachlassen, der Althaus-Besitzer entsprechend den Zins hinaufschrauben, denn dann würde eine größere Beweglichkeit des Wohnungswesels durch Auszug aus einer unrentablen stehenden Wohnung in eine neugebaute erreicht werden. . .

Einfach, nicht wahr? Aber, ob es auch „christlich“ ist? Ob das „sozial“ wäre? Nein, Christlich nicht, sozial auch nicht; aber — christlichsozial!

Man kann sich aus diesen Erörterungen der liberalen Presse aber auch schon ein Bild von der „Wohnbauförderung“ der Bürgerblöcke machen. Die Christlichsozialen werden, da sie die Mietzins in den Neubauten nicht herabsenken können, eben die in den alten erhöhen, das ist doch wesentlich einfacher und kostet dem Bürgerblock nur eine Abstimmung. Daß man es auch anders machen könnte, nämlich von den alten Wohnungen statt der erhöhten Hausbesitzerrente eine sozial gestaffelte Wohnbausteuer einheben und aus deren Erträgen billige Wohnungen bauen, das geht den Verteidigern des Privatkapitals und der schrankenlosen Ausbeutung eben gegen den Strich. Sie sorgen für die Hausbesitzer, für die Mieter mögen der liebe Gott und die Initiative des privaten Baukapitals sorgen!

Deutschland bräut auf Abrüstung.

Gegen die These von der Nichtbeziehung der Reserven.

Genf, 27. April. Zur Frage der Herabsetzung der Effektivebestände begründete heute vormittag Graf Bernstorff im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz den deutschen Standpunkt über die Notwendigkeit der Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und führte insbesondere die Gründe an, aus denen Deutschland auf die Anrechnung der ausgebildeten Reserven nicht verzichten kann.

In der Frage der fühlbaren Herabsetzung der Rüstungen, erklärte Bernstorff, kann Deutschland keine Zugeständnisse machen, da es selbst bereits vollkommen abgerüstet ist. Für uns kommt es in dieser Beziehung nur darauf an, ob die anderen an den Landrüstungen interessierten Staaten bereit sind, in Ausführung der Verträge und des Völkervertrages eine fühlbare Herabsetzung der Rüstungen ins Auge zu fassen.

Die ausgebildeten Reserven können es einem Staate ermöglichen, binnen kürzester Zeit große Mengen militärisch ausgebildeter Personen zu mobilisieren, die geeignet sind, großangelegte Angriffspläne zur Ausführung zu bringen. Die logische Konsequenz dieser Auffassung wäre eigentlich die Forderung, daß das System der allgemeinen Wehrpflicht überall abgeschafft wird. Trotzdem hat die deutsche Regierung, worauf ich mit Nachdruck hinweisen muß, die Forderung nach Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht nicht erhoben. Hierin liegt eine wesentliche KonzeSSION, die Deutschland gemacht hat. Daß eine KonzeSSION in der Frage der ausgebildeten Reserven in demselben Geiste des Entgegenkommens von der Seite anderer Mächte gemacht worden sei, habe ich bis jetzt nicht bemerkt.

Der deutsche Standpunkt fand eine außerordentlich weitgehende Unterstützung durch den holländischen Vertreter Minister Rutgers, der in sehr scharfer Weise das Kompromiß in der Landabrüstungsfrage kritisierte. Rutgers betonte, man sei auf dem Wege, einen entscheidenden Punkt in der gesamten Abrüstungsfrage aufzugeben, lediglich,

um zu einem Kompromiß zu kommen. Ohne eine Einschränkung der ausgebildeten Reserven brauchen die Großmächte nicht einen Mann ihrer Truppenbestände aufzugeben. Es sei jetzt an den Großmächten, Zugeständnisse zu machen.

Litwinow erklärte sodann, man müsse jetzt offen und mutig ein Fehlschlagen der Abrüstungskommission zugeben. Jetzt bestehe nur noch die Hoffnung, daß der Druck der öffentlichen Meinung die Regierungen zwingen werde, auf der Abrüstungskonferenz einer Beschränkung der ausgebildeten Reserven zuzustimmen.

Der Vertreter Schwedens bedauerte gleichfalls außerordentlich das Kompromiß in der Landabrüstungsfrage und drückte die Hoffnung aus, daß die Großmächte jetzt wesentliche Zugeständnisse machen würden.

Der polnische Vertreter Sokal schloß sich dagegen vorbehaltlos dem amerikanischen Standpunkt an.

Lord Cushingdun führte aus, auch England sei bereit, im Hinblick auf die Erreichung praktischer Ergebnisse auf seine Auffassung in der Frage der ausgebildeten Reserven zu verzichten, ohne freilich damit seine grundsätzliche Stellungnahme aufzugeben. Die Frage der ausgebildeten Reserven sei untrennbar von der allgemeinen Wehrpflicht, und wenn Graf Bernstorff eine stufenweise Einschränkung vorschlagen habe, so habe er, Lord Cushingdun, zwar diesen Vorschlag noch nicht eingehend prüfen können, doch erscheine ihm diese Methode äußerst kompliziert und schwer anwendbar. England wolle mit dem Beharren auf seinem Grundsatz nicht Obstruktion treiben. Im jetzigen Zeitpunkt handle es sich nur um einen ersten Schritt auf dem Wege zur Abrüstung, wobei man von einer vollkommenen Verwirklichung dieses Problems vorläufig absehen müsse.

Präsident London glaube hierauf feststellen zu können, daß der Ausblick nicht geneigt sei, die Frage der ausgebildeten Reserven in die Abrüstungskonvention aufzunehmen.

„Revolutionäre“ Untertreibung in Sowjetrußland.

Die nachstehende, in der „Internationale“ enthaltene Notiz werden die kommunistischen Leser mit recht gemischten Gefühlen „genossen“ haben:

Am 7. April wurde auf einer großen Arbeiterkonferenz der Städte Moskau, Iwer und Manowow-Bobnessenk ein Abkommen des sozialistischen Wettbewerbes abgeschlossen. 58.000 Arbeiter und Arbeiterinnen gelobten unter der Führung der kommunistischen Partei sich für eine größtmögliche Senkung der Produktionskosten und Erhöhung der Arbeiterproduktivität einzusetzen. Die Konferenz erhielt einen Aufruf an sämtliche Textilarbeiter der Sowjetunion. In diesem Aufruf werden die Textilarbeiter aufgefordert, den Weg des sozialistischen (!) Wettbewerbes zu beschreiten und dies in revolutionären (!) Abkommen zum Ausdruck zu bringen.

Das Ganze ersehnt unter dem Titel „Sozialistischer Wettbewerb der russischen Arbeiter“! Die Tendenz der Notiz ist unverkennbar: die russischen Arbeiter werden

zu größeren Leistungen angehalten, sie sollen fleißiger sein, um — die Produktionskosten herabzusetzen! Das bedeutet zweierlei: daß die Lage der russischen Industrie im Vergleich mit der ausländischen unbefriedigend ist, daß sie nicht konkurrenzfähig erscheint und daß man die Schuld davon einseitig den Arbeitern zuschiebt. Man treibt sie unter allerhand verlegenen Schlagworten — „Sozialistischer Wettbewerb“ und „revolutionäre Abkommen“ — zu mehr Leistungen an, „natürlich“ ohne mehr Lohn in Aussicht zu stellen! Was würden „unser“ Volksgewissen sagen, wenn hierzulande eine derartige Aktion (etwa in den sozialdemokratischen Parteibetrieben und Konsumvereinen) eingeleitet würde! Das Geschrei über unerhörte Ausbeutung wäre nicht auszuhalten! Wenn in Sowjetrußland die Staatsindustrie nicht auf der Höhe ist, so sicher nicht durch die alleinige Schuld der Arbeiter, sondern infolge des herrschenden Bürokratismus, des Mangels an modernen Maschinen und dergleichen unangenehmer Dinge. Die technische Rückständigkeit der Betriebe und ihre unzulässige Verwaltung soll durch erhöhte Ausnutzung der Arbeiter wettgemacht werden. Eine böse Sache für die russischen Arbeiter!

Nach der Volksschule die Bürgerschule.

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen: Daß das Unterrichtsministerium in einer mehrbändigen Enquete über die Schulreform beraten, ist gewiß recht anerkanntenswert, beweist doch die Tatsache, daß zumindest ein gewisses Interesse an dem wichtigsten Volksgute, an der Schule, bekundet wird.

Diese theoretischen Erörterungen muten aber ganz eigen an, wenn man andererseits müßig die Hände in den Schoß legt, wo es gelten sollte, durch die Tat wenigstens das an Bildungstätten zu erhalten, was das Volk gegenwärtig besitzt.

Ein verheerender Vernichtungskrieg hat in den Jahren 1922—26 unser einst so blühendes Volksschulwesen in ein Trümmerfeld verwandelt, so daß wir heute in der überwiegenden Mehrheit nur noch ein- und zweiklassige Schulen im subentwickelten Gebiete haben. Von nur noch 2295 deutschen Volksschulen sind 1456 ein- und zweiklassig, 436 dreiklassig und der geringe Rest mehrklassig. Diese Zahlen sind erschreckend und geben Zeugnis vom Niedergange unserer Volksschule.

Nun geht aber das Bürgertum an die Bürgerschule, die durch Einrückung der Kriegskinder in der Schülerszahl zurückgeht, so daß bereits alle provisorischen Parallelklassen und auch viele definitive verloren gegangen sind. Die Schülerszahl wird in den folgenden zwei Jahren weiter sinken, weil 1929-30 erst die Kriegskinder des Geburtsjahrganges 1918 in die Bürgerschule einreten. Die Parallelklassen werden zur Gänze fallen und die Gefahr, daß ganze Bürgerschulen sterben steht vor der Tür. Damit wird dem stolzen Schulwesen von einst, das durch das unvergleichliche Reichvolkschulgesetz von 1869 erstand, der Kopf abgeschlagen, die Bildungstätten der breiten Volksschichten verdorren gänzlich und werden vielleicht nie mehr aufblühen. Und das merkwürdige ist, daß das deutsche

Volk zu diesem Niedergange der Volks- und Bürgerschule eine ziemlich Gleichgültigkeit bekundet, als ginge es nicht um die Schule, um das Kostbarste, was ein Volk besitzt. Die Parlamentarier sollten es als ihre heiligste Pflicht erachten, mit ungeteilten Kräften zu retten und zu schützen versuchen, was noch da ist.

In diesem Falle wäre es für die Regierung fürwahr ohne Kostenaufwand möglich, zu beweisen, daß es ihr um die Volksbildung ernst ist. Es genügt Uebergangsbestimmungen, die festzulegen hätten, daß trotz des durch den Krieg hervorgerufenen Rückganges der Schülerzahlen die Schulorganisation nicht geändert werden soll, daß in dieser Uebergangszeit weder Klassen, noch ganze Schulen aufgelassen werden dürfen.

Der Deutsche Lehrerbund im tschechoslowakischen Staate hat an alle zuständigen Behörden und an alle Parlamentarier eine Devisenliste zum Schutze der Bürgerschule ergehen lassen, die hoffentlich Beachtung findet.

Gegen die Ernennungspraxis des Strämel

wendet sich nun auch die Konföderation der Arbeitgeberorganisationen in der Tschechoslowakei, die in ihrer Sitzung vom 24. April über die Ernennung der Mitglieder in die Verwaltungsorgane der Krankenversicherungsanstalt beraten hat. Es wurde festgestellt, daß die Vorschläge im Einvernehmen mit allen Organisationen der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Landwirtschaft ausgearbeitet worden sind. Die Zentralsozialversicherungsanstalt hat diese Vorschläge überprüft und sie hierauf als ihre eigenen Vorschläge den Landesbehörden vorgelegt. Dennoch haben sich die Behörden an diese Vorschläge nicht gehalten und schon die erste Prüfung der durchgeführten Ernennungen hat gezeigt, daß unter den Ernannten unter anderem Personen sind, die überhaupt kein

Wahlrecht haben und sogar bereits Verstorbene, daß ferner ein und dieselbe Person gleichzeitig in den Vorstand und in den Ausschuß ernannt wurde, obgleich dies unzulässig ist.

Der Ernennungs-Scandal.

Wir lesen in der „Zukunft“, daß im Bezirk Wittingau, wo bei den Landeswahlen gegen 1000 deutsche Stimmen abgegeben worden sind und die deutschen Sozialdemokraten allein über 500 Stimmen erhielten, wo drei große Fabriken, u. zw. zwei Glasfabriken und eine Metallwarenfabrik mit mehr als 500 deutschen Versicherten vorhanden sind, die Deutschen weder im Vorstand noch im Aufsichtsrat ein Mandat erhielten!

Vor dem 1. Mai in Deutschland.

Bekanntlich ist das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel für Berlin auch zum 1. Mai nicht aufgehoben worden. Diese Tatsache hat uns veranlaßt, unseren Berliner Mitarbeiter um eine ausführlichere Erklärung zu ersuchen. Sie ist gegeben in dem nachfolgenden Aufsatz, der die Meinung in reichdeutschen Parteikreisen zum Ausdruck bringt.

Vor einigen Monaten sind in Berlin, in Hamburg und in der Provinz Schleswig-Holstein wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung Verbote für Demonstrationen unter freiem Himmel erlassen worden. Den Anlaß dazu boten die unaufhörlichen Zusammenstöße vor allem zwischen Dolkenkreuzern, Stahlhelmlieuten und Kommunisten, dann auch die Ausschreitungen, die von dieser Seite gegen Andersdenkende fortwährend unternommen worden sind. Gegnerische Versammlungen sind gewaltsam geprügelt worden, man hat sich auf der Straße geprügelt. Der Schlagring, das Messer und der Revolver waren die Kampfmittel, deren man sich hierbei bediente. Zahllos sind die Toten und Schwerverletzten, die diesem Treiben zum Opfer fielen.

Neben den örtlichen Verböten ist dann noch vor einigen Wochen eine sehr ernste Mahnung des preussischen Innenministers Gresslyski an die radikalen Organisationen ergangen, diese Kampfmethoden einzustellen, wenn nicht ernstere Maßnahmen durchgeföhrt werden sollten.

In den letzten Wochen handelte es sich darum, wie das Demonstrationsverbot am 1. Mai, dem Feiertag der Arbeit, gehandhabt werden sollte. Für alle anderen Bezirke wurde es aufgehoben, weil die getrennt stattfindenden Kundgebungen der Parteien ernstere Zwischenfälle nicht befürchten ließen. Für Berlin bleibt das Verbot bestehen und das hat seine besonderen Gründe. Hier werden stets die Maßveranstaltungen vormittags von den Gewerkschaften getroffen, während der Nachmittag und der Abend für die Partei reserviert ist. Im vorigen Jahr haben die Kommunisten die allgemeine Beiranftaltung der Gewerkschaften am Vormittag beantragt, um die Arbeiter auf das gewissenlosste gegen Sozialdemokratie und Gewerkschaften aufzuheben. Nur der Zurückhaltung der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften war es zu danken, daß es nicht schon damals an Arbeiterfeiertag zu den folgenschwersten Zusammenstößen kam. Infolgedessen hatten die Gewerkschaften in diesem Jahre beschlossen, die Beiranftaltungen in geschlossenen Räumen durchzuführen, und da das Demonstrationsverbot, das alle Parteien betrifft, noch besteht, auf öffentliche Kundgebungen zu verzichten. Die Kommunisten dagegen haben die Parole aus, nun erst recht auf der Straße zu demonstrieren und wie aus ihrem Aufruf hervorging, sollten sich ihre Kundgebungen nicht etwa gegen die Bourgeoisie und gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung richten, sondern gegen die Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratie. Es waren also mit Sicherheit neue Zusammenstöße zu erwarten. Hat doch ein kommunistisches Rundschreiben ganz offen davon geschrieben, daß es diesmal am 1. Mai „eine Anzahl Tote gibt“. Das Verbot bleibt also für Berlin in Kraft. Die Arbeiterschaft hat es nur der kommunistischen Partei zu verdanken, wenn es dem Bürgertum diesmal nicht seine Stärke zeigen kann.

Der Berliner Polizeipräsident, selbst ein Sozialdemokrat, findet mit seiner Taktik die volle Zustimmung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften. Wie wenig aber die Kommunisten, die wieder einmal über den Verrat der Sozialdemokraten schreiben, hinter sich haben, hat vor einigen Tagen ein rechtskommunistisches Blatt „Gegen den Strom“ enthüllt. Man hatte die vielen tausenden Betriebe in Berlin aufgefordert, Delegierte zu einer Versammlung zu entsenden, die eine besondere Mailkommission bilden sollte. Erschienen waren im ganzen 60 Personen, trotzdem jeder in die Versammlung her-einkamte, der ein kommunistisches Mitgliedsbuch in der Tasche hatte. Die Stimmung war außerordentlich gedrückt, zumal die Vertreter der ausschlaggebenden Großbetriebe durch Abwesenheit glänzten. Es ist also anzunehmen, daß die Kommunisten zwar in der 4 1/2 Millionenstadt am 1. Mai einige tausend Arbeiter auf die Beine bringen und mit ihnen Radan verüben werden; die Masse der Berliner Bevölkerung will aber von diesen Methoden nichts wissen. Es gilt, was das rechtskommunistische Blatt vor einigen Tagen geschrieben hat: „Schon heute ist es klar, daß hier ein frivoles Spiel getrieben wird, daß die heutige Parteidiskussion sich eines Verbrechens an der kommunistischen Bewegung und an der gesamten Arbeiterschaft schuldig macht.“

Tagesneuigkeiten.

Genfer Bijou.

Der Abrückungskonferenz gewidmet.
Von Kurt Maifer-Blüh.

Zehn Millionen tote sind aufgewacht
Und haben sich auf die Strümpfe gemacht —
Die Koffengräber — sie liegen leer
Stumm rückt heran — ein unendliches Meer
Zehn Millionen Soldaten, beim Angriff zerlegt —
Von Kugeln getroffen — wie Schlachtdieh geht
Zehn Millionen tote Soldaten
Verraten —! Verraten —! Verraten —! Verraten —! Verraten —! Verraten —!

Den traf das Gas, das die Lunge zerstach
Und diesen hier, den die Mangel zerbrach,
Hat man in Klondern vergessen —
Er wurde als Held so nach und nach
Von Wärmern und Kälten gestreift —

In Genf, da sitzen die dreißig Mann
Und halten erschrocken den Atem an,
Sie schließen die Türen — und sitzen am Tisch,
Veleichte Männer, gepflegt und frisch —
Die haben noch niemals Giftgas geschluckt,
Und sich im Trommelfeuer geduckt —
Die saßen zu Haus und schürten den Krieg
Und hoben das Setzglas für Ruhm und für Sieg!

Ihr lagt in den Gräben, im Blute erstickt,
Sie haben anerkennend genickt —
Jetzt sitzen sie da, in den Ätzen gewöhnt
Und keiner steht auf, der die Schande gefühlt —
Und keiner, dem's in den Häuten brennt —
Und keiner, der alles beim Namen nennt —
Zehn Millionen tote Soldaten
Verraten —! Verraten —! Verraten —! Verraten —! Verraten —!

Eine große Arbeiter-Rundgebung in Amsterdam.

Überragung durch Rundfunk.

Gelegentlich des 10. Jahrestages der Wiedererrichtung der Internationalen Transportarbeiter-Föderation findet im „Concertgebouw“ in Amsterdam eine große Rundgebung statt. Der holländische Arbeiter-Radio-Bund hat die Aussendung dieser Rundgebung übernommen. Die Aussendung erfolgt auf einer Welle von 1072 Metern von der Station Hilversum, und zwar am Montag, den 29. April um 8 Uhr 40 mittlereuropäischer Normalzeit. Das große Programm verzeichnet unter anderem Orchesterkonzerte des holländischen Arbeiter-Radio-Bundes unter Leitung von Hugo de Groot, die „Internationale“ (auf der Orgel), Solofestspiele, Ansprachen von V. T. Cramp, Vorsitzender der I. T. F., Joh. Döring, 2. Vorsitzender der I. T. F., Ch. Bludien, Sekretär des Schwedischen Transportarbeiterverbandes, sowie Wäde und Pallet, einen Vortrag von W. van Capellen und Vorträge von M. Siderman, Sekretär des französischen Eisenbahnverbandes und Gdo. Timmen, Generalsekretär der I. T. F.

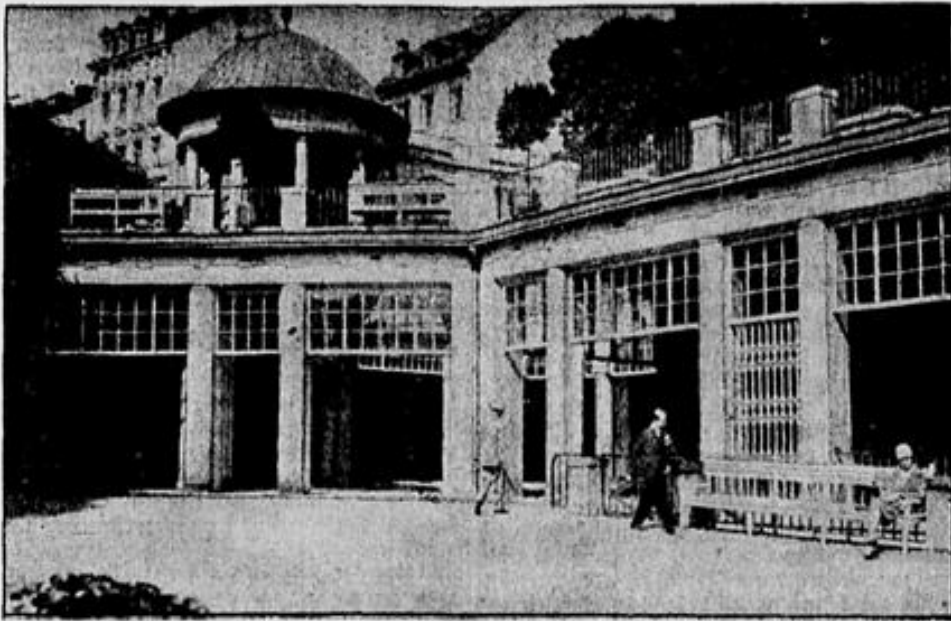
Das Drama im bairischen Wald.

Liebe — religiöser Wahn — verhungert — erschoren.

München, 26. April. (Eig. Drabst.) In dem Tod der Telegraphenassistentin Ottilie Friedrich aus Chemnitz wird berichtet: Friedrich hatte seit einigen Jahren ein Verhältnis mit dem Angerieur Dännebein in Hartenstein (Sachsen). Seit 1. Jänner 1929 waren die beiden verheiratet. Am 26. Jänner meldete sich der Ingenieur in völlig erschöpftem Zustande bei dem Bürgermeister eines kleinen Ortes im bayerischen Wald. Er berichtete, daß er auf tagelangen Schwanderrungen verfaßt habe, seinem Leben durch Gift einen Ende zu machen. Von seiner Begleitlerin erwiderte er damals nichts. Nach seiner körperlichen Wiederherstellung mußte er vor einiger Wochen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ergriff er von seinem nächsten Abenteurer mit der Friedrich. Beide begaben sich — nach seiner Zusammenkunft — am 1. Jänner über München in den bayerischen Wald. Hier wurden sie gemeinsam in den Tod durch Erschießen. Nach langer Wanderung seien sie in halberkältem Zustande an einem höhlenartigen Felsvorsprung. Sie entdeckten hier vollkommen und verfallenen sich mit dem mitgeführten Sterbekocher. In dieser Lage verharren sie einige Tage. Schließlich schickte sie den Entschlafene, den Tod gewollt herbeizuführen. Dännebein gab an, er habe die Friedrich auf ihre Bitte mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, bis sie bewusstlos zusammengefallen sei. Sie ließ wütend die Felsadern öffnen. Was ihm jedoch mißlang, ließ er sich entschließen, die immer noch lebende Friedrich ihrem Schicksal zu überlassen und das Weite zu suchen.

In der inzwischen aufgefundenen Leiche der Friedrich waren jedoch keine Verletzungen festzustellen. Der Tod scheint durch Verhungern und Erschöpfen eingetreten zu sein. Die Leiche ist völlig gelblich. Daher konnte noch keine Obduktion vorgenommen werden. Dännebein und seine Begleitlerin scheinen aus religiösen Wahnideen heraus gehandelt zu haben. Dafür sprechen auch mehrere religiöse Abzeichen, die sie an den Händen und dem Gürtel des Totens aufgehängt hatten.

Rüstet zur Fahrt nach Karlsbad!



Terrasse beim Schloßbrunn.

Zwei Bergleute in Stütze gerissen.

Jarnowitz, 27. April. Beim Transport eines Blechbehälters mit Sprengstoffpatronen kam es aus bisher noch ungeklärter Ursache zu einer Explosion. Hierbei wurden zwei Bergleute in Stütze gerissen, während ein dritter Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ein Sonderausflug in die Hoft Tatra und die Demenowa-Höhlen

wird von der Staatsbahndirektion Prag vom 29. Mai bis 2. Juni veranstaltet. Dabei werden auch mehrere bedeutende Orte der Hohen Tatra, so Strbské und Poprad, Besko, Náměst, Hrebienov und Tatra-Donnau, besucht werden. Abfahrt von Prag am 29. Mai abends, Ankunft in Prag am Witternachts des 2. Juni. Auf der Rückfahrt wird auch Tschowisch und Wolný-Tschan besichtigt. Preis inklusive Reise hin und her, Frühstück, Mittag und Nachmittags, drei Nachtstunden, Fahrten auf der Elektrischen, Autos, Eintrittsgeld und Versicherung 215 K. Anmeldungen bei der Kassa Nr. 13 am Prager Bahnhof täglich von 8—12 und von 14—17 Uhr unter Ertrag von 100 K und 2 K Einschreibgebühr. Teilnehmer außerhalb Prags können sich postalisch unter Einwendung von 102 K bei der Staatsbahndirektion Prag-Bid anmelden. Genane Fahrordnung und Programm wird noch bekanntgegeben werden.

Betrügerischer Kohlenhändler.

Der Kohlenhändler Ferdinand Michael Haberkeller und seine Lebensgefährtin, die 50jährige Frieda Forchner, wurden gestern unter der Beschuldigung, durch viele Jahre, mindestens aber seit dem Jahre 1922, ihre Kunden bei den waggons- und fuhrweisenden Kohlen- und Koks-Lieferungen betrügerisch geschädigt zu haben, dem Landesgerichte eingeliefert. Der Schaden übersteigt aller Wahrscheinlichkeit nach weit den Betrag von 100.000 Schilling.

Tod beim Festmahl.

Bei einem zu Ehren der Teilnehmer an der in Stockholm tagenden schwedisch-englischen Industriekonferenz veranstalteten Festessen erlag der dortige englische Gesandte Sir Vaughan während seiner Rede einem Herzschlag.

Den Gallen erschossen.

In Lindenau bei Haida hat sich in den frühen Morgenstunden des 27. April eine traurige Tragödie abgespielt. An dem genannten Tage um 3 Uhr morgens löste die Wirtschaftsbefehlerin Verta Hübner ihren Gallen durch einen Schuß in den Kopf und stellte sich dann selber der Gendarmerei. Die im Hause wohnende Dienstmagd hat von der Vorfalle nichts gewußt. Die Eheleute waren noch nicht alt. Die Frau ist 1891, der Mann 1895 geboren. Die Ursache zu der unglücklichen Tat der Frau, der man wiederum menschliche Teilnahme nicht verlagen kann, ist folgende: Der Mann zeigte wenig Lust zur Arbeit und schon vor einem Jahre mußte die Frau die Wirtschaft übernehmen, um sie vor dem Verfall zu bewahren. Wie es scheint, fand sie für ihre Mühe nur falschen Lohn und so griff sie zum Revolver. Sie wurde natürlich in Haft genommen und dem Gerichte überliefert.

Luftmord an einer Neunjährigen.

Aus Hannover wird gemeldet: Ein neunjähriges Mädchen, das Freitag von seinem Schulgang nicht zurückkehrte, wurde in einer Kabine in der in der Nähe der Wohnung ihrer Eltern liegenden Badeanstalt tot aufgefunden. An dem Mord ist ein Züchtungsverbrechen verübt worden. Der Täter hatte dem Mord, um es am Schreien zu hindern, einen Handtuch in den Mund gesteckt, so daß es erstirbt. Die Mordkommission hat in Verbindung mit den örtlichen Polizeibehörden die Ermittlungen aufgenommen. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das fenergefährliche Benzin.

Die Gattin des Budapester Ministerialdirektors Sany wollte Samstag vormittags in ihrem Badezimmer ihre Handschuhe mit Benzin reinigen. Hierbei explodierte die Flasche in ihrer Hand. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fensterscheiben des Badezimmers zertrümmert und die Tür aus den Angeln gehoben wurde. Frau Sany, deren Kleider Feuer fingen, brach ohnmächtig zusammen. Aus dem Nebenzimmer

eilte ihr ihre Tochter zu Hilfe, wobei auch diese leichte Brandwunden erlitt. Frau Sany wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Den Zimmerbrand konnte die herbeigerufene Feuerwehr noch rechtzeitig löschen.

Schiffsbrand im Hafen.

Der Schoner „Atlat Laden“, der 5500 Wechlanen Benzin und 4000 Wechlanen Aceton für Syrien geladen hatte, geriet bei der Anfuhr aus dem Hafen von Alexandria in Brand. Die ganze Ladung verbrannte. Die Mannschaft konnte sich retten. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Wirkliche Filmzensur.

Durch die Verschärfung einer Berliner Filmgesellschaft sind Samstag vormittags bei einer Filmaufnahme in der Pilsenerstraße Menschenleben aufs schwerste gefährdet worden. Ein Berliner Sensationsdarsteller hatte sich vor der Dachkante auf den Balkon des 1. Stockwerkes herabgelassen, von wo ein Drahtseil quer über die Straße gespannt war. Es hangelte sich über den Fahrdamm, wo sich unterdessen eine große Menschenmenge versammelt hatte, und ließ sich auf der anderen Seite langsam herab. Aus einer Höhe von 4 Metern aber stürzte er zu Boden und fiel auf ein 18jähriges Mädchen, das wie durch ein Wunder ohne schwere Verletzungen davonkam. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Gegen die Filmgesellschaft sowie den Darsteller wird ein Verfahren wegen groben Unfalls eingeleitet werden.

Parisches.

Mit Samstag war von der Leitung des Stadttheaters in Würzburg eine Aufführung des Stüdes „Revolte im Erziehungshaus“ durch Berliner Schauspieler angekündigt worden. Nachdem die Würzburger Studentenschaft eine Protestkundgebung gegen die Aufführung veranstaltet hatte, beschloß der Würzburger Stadtrat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, zweier Demokraten und des Oberbürgermeisters, die Aufführung vom Spielplan abzuleben. Damit ist der groteske Zustand eingetreten, daß eine bayerische Stadtverwaltung die in der Reichsverfassung aufgehobene Zensur wieder einführt.

Seben Milliarden für Toiletten.

Ein amerikanischer Fabrikant reichte die Sachdungsanfrage gegen seine Frau ein, weil sie in den letzten acht Monaten 100.000 Dollar für Toiletten ausgab. „Nun, daß ich es mir nicht leisten konnte“, führt der Milliardär in seiner Eingabe ans Gericht aus „im Gegenteil, ich könnte sogar mehr als diese Summe für die Kleider meiner Frau ausgeben. Ich finde es aber unnoctiv, so hohe Summen für Toiletten zu verschwenden.“ — Wir finden es im Gegenteil ganz in Ordnung, nämlich der kapitalistischen Ordnung entsprechend. Der eine gibt sieben Milliarden für die Kleidung seiner Frau aus, der andere kann ihr nicht einmal eine anständige Stütze und ein ruhiges Zimmer zum Schlafen und Bohnen mieten.

Der Maschinenmensch als Anstaltsbureau.

In England hat man für die „Robot“ Automaten in Menschengestalt eine neue Verwendung gefunden. Sie werden in Eisenbahnstationen, Hotels oder an Straßenenden aufgestellt. Trübt man auf einem Knopf, so leuchten die Augen des Menschen in geheimnisvollem Licht, und eine Stimme fragt: „Was wünschen Sie zu wissen?“ Steht man eine Frage, etwa nach der Lage einer Lebensversicherung, eines Ladens und dergleichen, so ertönt binnen kurzem die Antwort. Der Vorgang hierbei ist folgender: Beim Drücken auf den Knopf leuchtet in einem Zentralschaltbureau ein Signal auf; von dort werden als Antwort die Augen erleuchtet und die Frage durch ein Mikrofon in der Stimme des Robot aufgenommen. Sie werden durch einen Lautsprecher von dem Beamten des entfernt liegenden Bureaus beantwortet, dem viele Nachschlagwerke zur Verfügung stehen.

Vom Rundfunk.

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag.
Prag: 11.15 Schallplattenmarkt; 16.00 Konzert; 17.15 Deutsche Pressechronik; 17.30 Deutsche Zeitung; 18.00 Konzert; 18.15 Deutsche Pressechronik; 18.30 Konzert; 18.45 Deutsche Pressechronik; 19.00 Konzert; 19.15 Deutsche Pressechronik; 19.30 Konzert; 19.45 Deutsche Pressechronik; 20.00 Konzert; 20.15 Deutsche Pressechronik; 20.30 Konzert; 20.45 Deutsche Pressechronik; 21.00 Konzert; 21.15 Deutsche Pressechronik; 21.30 Konzert; 21.45 Deutsche Pressechronik; 22.00 Konzert; 22.15 Deutsche Pressechronik; 22.30 Konzert; 22.45 Deutsche Pressechronik; 23.00 Konzert; 23.15 Deutsche Pressechronik; 23.30 Konzert; 23.45 Deutsche Pressechronik; 24.00 Konzert; 24.15 Deutsche Pressechronik; 24.30 Konzert; 24.45 Deutsche Pressechronik; 25.00 Konzert; 25.15 Deutsche Pressechronik; 25.30 Konzert; 25.45 Deutsche Pressechronik; 26.00 Konzert; 26.15 Deutsche Pressechronik; 26.30 Konzert; 26.45 Deutsche Pressechronik; 27.00 Konzert; 27.15 Deutsche Pressechronik; 27.30 Konzert; 27.45 Deutsche Pressechronik; 28.00 Konzert; 28.15 Deutsche Pressechronik; 28.30 Konzert; 28.45 Deutsche Pressechronik; 29.00 Konzert; 29.15 Deutsche Pressechronik; 29.30 Konzert; 29.45 Deutsche Pressechronik; 30.00 Konzert; 30.15 Deutsche Pressechronik; 30.30 Konzert; 30.45 Deutsche Pressechronik; 31.00 Konzert; 31.15 Deutsche Pressechronik; 31.30 Konzert; 31.45 Deutsche Pressechronik; 32.00 Konzert; 32.15 Deutsche Pressechronik; 32.30 Konzert; 32.45 Deutsche Pressechronik; 33.00 Konzert; 33.15 Deutsche Pressechronik; 33.30 Konzert; 33.45 Deutsche Pressechronik; 34.00 Konzert; 34.15 Deutsche Pressechronik; 34.30 Konzert; 34.45 Deutsche Pressechronik; 35.00 Konzert; 35.15 Deutsche Pressechronik; 35.30 Konzert; 35.45 Deutsche Pressechronik; 36.00 Konzert; 36.15 Deutsche Pressechronik; 36.30 Konzert; 36.45 Deutsche Pressechronik; 37.00 Konzert; 37.15 Deutsche Pressechronik; 37.30 Konzert; 37.45 Deutsche Pressechronik; 38.00 Konzert; 38.15 Deutsche Pressechronik; 38.30 Konzert; 38.45 Deutsche Pressechronik; 39.00 Konzert; 39.15 Deutsche Pressechronik; 39.30 Konzert; 39.45 Deutsche Pressechronik; 40.00 Konzert; 40.15 Deutsche Pressechronik; 40.30 Konzert; 40.45 Deutsche Pressechronik; 41.00 Konzert; 41.15 Deutsche Pressechronik; 41.30 Konzert; 41.45 Deutsche Pressechronik; 42.00 Konzert; 42.15 Deutsche Pressechronik; 42.30 Konzert; 42.45 Deutsche Pressechronik; 43.00 Konzert; 43.15 Deutsche Pressechronik; 43.30 Konzert; 43.45 Deutsche Pressechronik; 44.00 Konzert; 44.15 Deutsche Pressechronik; 44.30 Konzert; 44.45 Deutsche Pressechronik; 45.00 Konzert; 45.15 Deutsche Pressechronik; 45.30 Konzert; 45.45 Deutsche Pressechronik; 46.00 Konzert; 46.15 Deutsche Pressechronik; 46.30 Konzert; 46.45 Deutsche Pressechronik; 47.00 Konzert; 47.15 Deutsche Pressechronik; 47.30 Konzert; 47.45 Deutsche Pressechronik; 48.00 Konzert; 48.15 Deutsche Pressechronik; 48.30 Konzert; 48.45 Deutsche Pressechronik; 49.00 Konzert; 49.15 Deutsche Pressechronik; 49.30 Konzert; 49.45 Deutsche Pressechronik; 50.00 Konzert; 50.15 Deutsche Pressechronik; 50.30 Konzert; 50.45 Deutsche Pressechronik; 51.00 Konzert; 51.15 Deutsche Pressechronik; 51.30 Konzert; 51.45 Deutsche Pressechronik; 52.00 Konzert; 52.15 Deutsche Pressechronik; 52.30 Konzert; 52.45 Deutsche Pressechronik; 53.00 Konzert; 53.15 Deutsche Pressechronik; 53.30 Konzert; 53.45 Deutsche Pressechronik; 54.00 Konzert; 54.15 Deutsche Pressechronik; 54.30 Konzert; 54.45 Deutsche Pressechronik; 55.00 Konzert; 55.15 Deutsche Pressechronik; 55.30 Konzert; 55.45 Deutsche Pressechronik; 56.00 Konzert; 56.15 Deutsche Pressechronik; 56.30 Konzert; 56.45 Deutsche Pressechronik; 57.00 Konzert; 57.15 Deutsche Pressechronik; 57.30 Konzert; 57.45 Deutsche Pressechronik; 58.00 Konzert; 58.15 Deutsche Pressechronik; 58.30 Konzert; 58.45 Deutsche Pressechronik; 59.00 Konzert; 59.15 Deutsche Pressechronik; 59.30 Konzert; 59.45 Deutsche Pressechronik; 60.00 Konzert; 60.15 Deutsche Pressechronik; 60.30 Konzert; 60.45 Deutsche Pressechronik; 61.00 Konzert; 61.15 Deutsche Pressechronik; 61.30 Konzert; 61.45 Deutsche Pressechronik; 62.00 Konzert; 62.15 Deutsche Pressechronik; 62.30 Konzert; 62.45 Deutsche Pressechronik; 63.00 Konzert; 63.15 Deutsche Pressechronik; 63.30 Konzert; 63.45 Deutsche Pressechronik; 64.00 Konzert; 64.15 Deutsche Pressechronik; 64.30 Konzert; 64.45 Deutsche Pressechronik; 65.00 Konzert; 65.15 Deutsche Pressechronik; 65.30 Konzert; 65.45 Deutsche Pressechronik; 66.00 Konzert; 66.15 Deutsche Pressechronik; 66.30 Konzert; 66.45 Deutsche Pressechronik; 67.00 Konzert; 67.15 Deutsche Pressechronik; 67.30 Konzert; 67.45 Deutsche Pressechronik; 68.00 Konzert; 68.15 Deutsche Pressechronik; 68.30 Konzert; 68.45 Deutsche Pressechronik; 69.00 Konzert; 69.15 Deutsche Pressechronik; 69.30 Konzert; 69.45 Deutsche Pressechronik; 70.00 Konzert; 70.15 Deutsche Pressechronik; 70.30 Konzert; 70.45 Deutsche Pressechronik; 71.00 Konzert; 71.15 Deutsche Pressechronik; 71.30 Konzert; 71.45 Deutsche Pressechronik; 72.00 Konzert; 72.15 Deutsche Pressechronik; 72.30 Konzert; 72.45 Deutsche Pressechronik; 73.00 Konzert; 73.15 Deutsche Pressechronik; 73.30 Konzert; 73.45 Deutsche Pressechronik; 74.00 Konzert; 74.15 Deutsche Pressechronik; 74.30 Konzert; 74.45 Deutsche Pressechronik; 75.00 Konzert; 75.15 Deutsche Pressechronik; 75.30 Konzert; 75.45 Deutsche Pressechronik; 76.00 Konzert; 76.15 Deutsche Pressechronik; 76.30 Konzert; 76.45 Deutsche Pressechronik; 77.00 Konzert; 77.15 Deutsche Pressechronik; 77.30 Konzert; 77.45 Deutsche Pressechronik; 78.00 Konzert; 78.15 Deutsche Pressechronik; 78.30 Konzert; 78.45 Deutsche Pressechronik; 79.00 Konzert; 79.15 Deutsche Pressechronik; 79.30 Konzert; 79.45 Deutsche Pressechronik; 80.00 Konzert; 80.15 Deutsche Pressechronik; 80.30 Konzert; 80.45 Deutsche Pressechronik; 81.00 Konzert; 81.15 Deutsche Pressechronik; 81.30 Konzert; 81.45 Deutsche Pressechronik; 82.00 Konzert; 82.15 Deutsche Pressechronik; 82.30 Konzert; 82.45 Deutsche Pressechronik; 83.00 Konzert; 83.15 Deutsche Pressechronik; 83.30 Konzert; 83.45 Deutsche Pressechronik; 84.00 Konzert; 84.15 Deutsche Pressechronik; 84.30 Konzert; 84.45 Deutsche Pressechronik; 85.00 Konzert; 85.15 Deutsche Pressechronik; 85.30 Konzert; 85.45 Deutsche Pressechronik; 86.00 Konzert; 86.15 Deutsche Pressechronik; 86.30 Konzert; 86.45 Deutsche Pressechronik; 87.00 Konzert; 87.15 Deutsche Pressechronik; 87.30 Konzert; 87.45 Deutsche Pressechronik; 88.00 Konzert; 88.15 Deutsche Pressechronik; 88.30 Konzert; 88.45 Deutsche Pressechronik; 89.00 Konzert; 89.15 Deutsche Pressechronik; 89.30 Konzert; 89.45 Deutsche Pressechronik; 90.00 Konzert; 90.15 Deutsche Pressechronik; 90.30 Konzert; 90.45 Deutsche Pressechronik; 91.00 Konzert; 91.15 Deutsche Pressechronik; 91.30 Konzert; 91.45 Deutsche Pressechronik; 92.00 Konzert; 92.15 Deutsche Pressechronik; 92.30 Konzert; 92.45 Deutsche Pressechronik; 93.00 Konzert; 93.15 Deutsche Pressechronik; 93.30 Konzert; 93.45 Deutsche Pressechronik; 94.00 Konzert; 94.15 Deutsche Pressechronik; 94.30 Konzert; 94.45 Deutsche Pressechronik; 95.00 Konzert; 95.15 Deutsche Pressechronik; 95.30 Konzert; 95.45 Deutsche Pressechronik; 96.00 Konzert; 96.15 Deutsche Pressechronik; 96.30 Konzert; 96.45 Deutsche Pressechronik; 97.00 Konzert; 97.15 Deutsche Pressechronik; 97.30 Konzert; 97.45 Deutsche Pressechronik; 98.00 Konzert; 98.15 Deutsche Pressechronik; 98.30 Konzert; 98.45 Deutsche Pressechronik; 99.00 Konzert; 99.15 Deutsche Pressechronik; 99.30 Konzert; 99.45 Deutsche Pressechronik; 100.00 Konzert; 100.15 Deutsche Pressechronik; 100.30 Konzert; 100.45 Deutsche Pressechronik; 101.00 Konzert; 101.15 Deutsche Pressechronik; 101.30 Konzert; 101.45 Deutsche Pressechronik; 102.00 Konzert; 102.15 Deutsche Pressechronik; 102.30 Konzert; 102.45 Deutsche Pressechronik; 103.00 Konzert; 103.15 Deutsche Pressechronik; 103.30 Konzert; 103.45 Deutsche Pressechronik; 104.00 Konzert; 104.15 Deutsche Pressechronik; 104.30 Konzert; 104.45 Deutsche Pressechronik; 105.00 Konzert; 105.15 Deutsche Pressechronik; 105.30 Konzert; 105.45 Deutsche Pressechronik; 106.00 Konzert; 106.15 Deutsche Pressechronik; 106.30 Konzert; 106.45 Deutsche Pressechronik; 107.00 Konzert; 107.15 Deutsche Pressechronik; 107.30 Konzert; 107.45 Deutsche Pressechronik; 108.00 Konzert; 108.15 Deutsche Pressechronik; 108.30 Konzert; 108.45 Deutsche Pressechronik; 109.00 Konzert; 109.15 Deutsche Pressechronik; 109.30 Konzert; 109.45 Deutsche Pressechronik; 110.00 Konzert; 110.15 Deutsche Pressechronik; 110.30 Konzert; 110.45 Deutsche Pressechronik; 111.00 Konzert; 111.15 Deutsche Pressechronik; 111.30 Konzert; 111.45 Deutsche Pressechronik; 112.00 Konzert; 112.15 Deutsche Pressechronik; 112.30 Konzert; 112.45 Deutsche Pressechronik; 113.00 Konzert; 113.15 Deutsche Pressechronik; 113.30 Konzert; 113.45 Deutsche Pressechronik; 114.00 Konzert; 114.15 Deutsche Pressechronik; 114.30 Konzert; 114.45 Deutsche Pressechronik; 115.00 Konzert; 115.15 Deutsche Pressechronik; 115.30 Konzert; 115.45 Deutsche Pressechronik; 116.00 Konzert; 116.15 Deutsche Pressechronik; 116.30 Konzert; 116.45 Deutsche Pressechronik; 117.00 Konzert; 117.15 Deutsche Pressechronik; 117.30 Konzert; 117.45 Deutsche Pressechronik; 118.00 Konzert; 118.15 Deutsche Pressechronik; 118.30 Konzert; 118.45 Deutsche Pressechronik; 119.00 Konzert; 119.15 Deutsche Pressechronik; 119.30 Konzert; 119.45 Deutsche Pressechronik; 120.00 Konzert; 120.15 Deutsche Pressechronik; 120.30 Konzert; 120.45 Deutsche Pressechronik; 121.00 Konzert; 121.15 Deutsche Pressechronik; 121.30 Konzert; 121.45 Deutsche Pressechronik; 122.00 Konzert; 122.15 Deutsche Pressechronik; 122.30 Konzert; 122.45 Deutsche Pressechronik; 123.00 Konzert; 123.15 Deutsche Pressechronik; 123.30 Konzert; 123.45 Deutsche Pressechronik; 124.00 Konzert; 124.15 Deutsche Pressechronik; 124.30 Konzert; 124.45 Deutsche Pressechronik; 125.00 Konzert; 125.15 Deutsche Pressechronik; 125.30 Konzert; 125.45 Deutsche Pressechronik; 126.00 Konzert; 126.15 Deutsche Pressechronik; 126.30 Konzert; 126.45 Deutsche Pressechronik; 127.00 Konzert; 127.15 Deutsche Pressechronik; 127.30 Konzert; 127.45 Deutsche Pressechronik; 128.00 Konzert; 128.15 Deutsche Pressechronik; 128.30 Konzert; 128.45 Deutsche Pressechronik; 129.00 Konzert; 129.15 Deutsche Pressechronik; 129.30 Konzert; 129.45 Deutsche Pressechronik; 130.00 Konzert; 130.15 Deutsche Pressechronik; 130.30 Konzert; 130.45 Deutsche Pressechronik; 131.00 Konzert; 131.15 Deutsche Pressechronik; 131.30 Konzert; 131.45 Deutsche Pressechronik; 132.00 Konzert; 132.15 Deutsche Pressechronik; 132.30 Konzert; 132.45 Deutsche Pressechronik; 133.00 Konzert; 133.15 Deutsche Pressechronik; 133.30 Konzert; 133.45 Deutsche Pressechronik; 134.00 Konzert; 134.15 Deutsche Pressechronik; 134.30 Konzert; 134.45 Deutsche Pressechronik; 135.00 Konzert; 135.15 Deutsche Pressechronik; 135.30 Konzert; 135.45 Deutsche Pressechronik; 136.00 Konzert; 136.15 Deutsche Pressechronik; 136.30 Konzert; 136.45 Deutsche Pressechronik; 137.00 Konzert; 137.15 Deutsche Pressechronik; 137.30 Konzert; 137.45 Deutsche Pressechronik; 138.00 Konzert; 138.15 Deutsche Pressechronik; 138.30 Konzert; 138.45 Deutsche Pressechronik; 139.00 Konzert; 139.15 Deutsche Pressechronik; 139.30 Konzert; 139.45 Deutsche Pressechronik; 140.00 Konzert; 140.15 Deutsche Pressechronik; 140.30 Konzert; 140.45 Deutsche Pressechronik; 141.00 Konzert; 141.15 Deutsche Pressechronik; 141.30 Konzert; 141.45 Deutsche Pressechronik; 142.00 Konzert; 142.15 Deutsche Pressechronik; 142.30 Konzert; 142.45 Deutsche Pressechronik; 143.00 Konzert; 143.15 Deutsche Pressechronik; 143.30 Konzert; 143.45 Deutsche Pressechronik; 144.00 Konzert; 144.15 Deutsche Pressechronik; 144.30 Konzert; 144.45 Deutsche Pressechronik; 145.00 Konzert; 145.15 Deutsche Pressechronik; 145.30 Konzert; 145.45 Deutsche Pressechronik; 146.00 Konzert; 146.15 Deutsche Pressechronik; 146.30 Konzert; 146.45 Deutsche Pressechronik; 147.00 Konzert; 147.15 Deutsche Pressechronik; 147.30 Konzert; 147.45 Deutsche Pressechronik; 148.00 Konzert; 148.15 Deutsche Pressechronik; 148.30 Konzert; 148.45 Deutsche Pressechronik; 149.00 Konzert; 149.15 Deutsche Pressechronik; 149.30 Konzert; 149.45 Deutsche Pressechronik; 150.00 Konzert; 150.15 Deutsche Pressechronik; 150.30 Konzert; 150.45 Deutsche Pressechronik; 151.00 Konzert; 151.15 Deutsche Pressechronik; 151.30 Konzert; 151.45 Deutsche Pressechronik; 152.00 Konzert; 152.15 Deutsche Pressechronik; 152.30 Konzert; 152.45 Deutsche Pressechronik; 153.00 Konzert; 153.15 Deutsche Pressechronik; 153.30 Konzert; 153.45 Deutsche Pressechronik; 154.00 Konzert; 154.15 Deutsche Pressechronik; 154.30 Konzert; 154.45 Deutsche Pressechronik; 155.00 Konzert; 155.15 Deutsche Pressechronik; 155.30 Konzert; 155.45 Deutsche Pressechronik; 156.00 Konzert; 156.15 Deutsche Pressechronik; 156.30 Konzert; 156.45 Deutsche Pressechronik; 157.00 Konzert; 157.15 Deutsche Pressechronik; 157.30 Konzert; 157.45 Deutsche Pressechronik; 158.00 Konzert; 158.15 Deutsche Pressechronik; 158.30 Konzert; 158.45 Deutsche Pressechronik; 159.00 Konzert; 159.15 Deutsche Pressechronik; 159.30 Konzert; 159.45 Deutsche Pressechronik; 160.00 Konzert; 160.15 Deutsche Pressechronik; 160.30 Konzert; 160.45 Deutsche Pressechronik; 161.00 Konzert; 161.15 Deutsche Pressechronik; 161.30 Konzert; 161.45 Deutsche Pressechronik; 162.00 Konzert; 162.15 Deutsche Pressechronik; 162.30 Konzert; 162.45 Deutsche Pressechronik; 163.00 Konzert; 163.15 Deutsche Pressechronik; 163.30 Konzert; 163.45 Deutsche Pressechronik; 164.00 Konzert; 164.15 Deutsche Pressechronik; 164.30 Konzert; 164.45 Deutsche Pressechronik; 165.00 Konzert; 165.15 Deutsche Pressechronik; 165.30 Konzert; 165.45 Deutsche Pressechronik; 166.00 Konzert; 166.15 Deutsche Pressechronik; 166.30 Konzert; 166.45 Deutsche Pressechronik; 167.00 Konzert; 167.15 Deutsche Pressechronik; 167.30 Konzert; 167.45 Deutsche Pressechronik; 168.00 Konzert; 168.15 Deutsche Pressechronik; 168.30 Konzert; 168.45 Deutsche Pressechronik; 169.00 Konzert; 169.15 Deutsche Pressechronik; 169.30 Konzert; 169.45 Deutsche Pressechronik; 170.00 Konzert; 170.15 Deutsche Pressechronik; 170.30 Konzert; 170.45 Deutsche Pressechronik; 171.00 Konzert; 171.15 Deutsche Pressechronik; 171.30 Konzert; 171.45 Deutsche Pressechronik; 172.00 Konzert; 172.15 Deutsche Pressechronik; 172.30 Konzert; 172.45 Deutsche Pressechronik; 173.00 Konzert; 173.15 Deutsche Pressechronik; 173.30 Konzert; 173.45 Deutsche Pressechronik; 174.00 Konzert; 174.15 Deutsche Pressechronik; 174.30 Konzert; 174.45 Deutsche Pressechronik; 175.00 Konzert; 175.15 Deutsche Pressechronik; 175.30 Konzert; 175.45 Deutsche Pressechronik; 176.00 Konzert; 176.15 Deutsche Pressechronik; 176.30 Konzert; 176.45 Deutsche Pressechronik; 177.00 Konzert; 177.15 Deutsche Pressechronik; 177.30 Konzert; 177.45 Deutsche Pressechronik; 178.00 Konzert; 178.15 Deutsche Pressechronik; 178.30 Konzert; 178.45 Deutsche Pressechronik; 179.00 Konzert; 179.15 Deutsche Pressechronik; 179.30 Konzert; 179.45 Deutsche Pressechronik; 180.00 Konzert; 180.15 Deutsche Pressechronik; 180.30 Konzert; 180.45 Deutsche Pressechronik; 181.00 Konzert; 181.15 Deutsche Pressechronik; 181.30 Konzert; 181.45 Deutsche Pressechronik; 182.00 Konzert; 182.15 Deutsche Pressechronik; 182.30 Konzert; 182.45 Deutsche Pressechronik; 183.00 Konzert; 183.15 Deutsche Pressechronik; 183.30 Konzert; 183.45 Deutsche Pressechronik; 184.00 Konzert; 184.15 Deutsche Pressechronik; 184.30 Konzert; 184.45 Deutsche Pressechronik; 185.00 Konzert; 185.15 Deutsche Pressechronik; 185.30 Konzert; 185.45 Deutsche Pressechronik; 186.00 Konzert; 186.15 Deutsche Pressechronik; 186.30 Konzert; 186.45 Deutsche Pressechronik; 187.00 Konzert; 187.15 Deutsche Pressechronik; 187.30 Konzert; 187.45 Deutsche Pressechronik; 188.00 Konzert; 188.15 Deutsche Pressechronik; 188.30 Konzert; 188.45 Deutsche Pressechronik; 189.00 Konzert; 189.15 Deutsche Pressechronik; 189.30 Konzert; 189.45 Deutsche Pressechronik; 190.00 Konzert; 190.15 Deutsche Pressechronik; 190.30 Konzert; 190.45 Deutsche Pressechronik; 191.00 Konzert; 191.15 Deutsche Pressechronik; 191.30 Konzert; 191.45 Deutsche Pressechronik; 192.00 Konzert; 192.15 Deutsche Pressechronik; 192.30 Konzert; 192.45 Deutsche Pressechronik; 193.00 Konzert; 193.15 Deutsche Pressechronik; 193.30 Konzert; 193.45 Deutsche Pressechronik; 194.00 Konzert; 194.15 Deutsche Pressechronik; 194.30 Konzert; 194.45 Deutsche Pressechronik; 195.00 Konzert; 195.15 Deutsche Pressechronik; 195.30 Konzert; 195.45 Deutsche Pressechronik; 196.00 Konzert; 196.15 Deutsche Pressechronik; 196.30 Konzert; 196.45 Deutsche Pressechronik; 197.00 Konzert; 197.15 Deutsche Pressechronik; 197.30 Konzert; 197.45 Deutsche Pressechronik; 198.00 Konzert; 198.15 Deutsche Pressechronik; 198.30 Konzert; 198.45 Deutsche Pressechronik; 199.00 Konzert; 199.15 Deutsche Pressechronik; 199.30 Konzert; 199.45 Deutsche Pressechronik; 200.00 Konzert; 200.15 Deutsche Pressechronik; 200.30 Konzert; 200.45 Deutsche Pressechronik; 201.00 Konzert; 201.15 Deutsche Pressechronik; 201.30 Konzert; 201.45 Deutsche Pressechronik; 202.00 Konzert; 202.15 Deutsche Pressechronik; 202.30 Konzert; 202.45 Deutsche Pressechronik; 203.00 Konzert; 203.15 Deutsche Pressechronik; 203.30 Konzert; 203.45 Deutsche Pressechronik; 204.00 Konzert; 204.15 Deutsche Pressechronik; 204.30 Konzert; 204.45 Deutsche Pressechronik; 205.00 Konzert; 205.15 Deutsche Pressechronik; 205.30 Konzert; 205.45 Deutsche Pressechronik; 206.00 Konzert; 206.15 Deutsche Pressechronik; 206.30 Konzert; 206.45 Deutsche Pressechronik; 207.00 Konzert; 207.15 Deutsche Pressechronik; 207.30 Konzert; 207.45 Deutsche Pressechronik;

Ein Theater für ausgepiffene Stüde. Der vor einiger Zeit verstorbene amerikanische Multi-millionär Peperich hat in seinem Testament eine Summe von 12 Millionen Dollars für den Neubau eines Theaters und die Unterhaltung desselben vermacht, in dem nur Stüde aufgeführt werden dürfen, die irgendwo ausgepiffen worden sind. Das Theater soll in Chicago errichtet werden.

Ein Heinekenmal in Düsseldorf. Der Oberbürgermeister von Düsseldorf gab dieser Tage bekannt, daß die Errichtung eines Heinekenmals in Düsseldorf, der Geburtsstadt seines, in allen Weltteilen Interesse finde. Es habe sich bereits ein Ausschuß allerersten Persönlichkeiten aus Amerika, England, Rußland, Frankreich, Schweden usw. gebildet. Auch die Deutsche Dichterverakademie in Berlin habe bereits ihren Beitritt zu dem Ehrenauschuß erklärt. Die Deutsche Dichterverakademie werde durch Heinrich Mann für den in naher Zukunft zu erwartenden Aufruf zur Errichtung eines Heinekenmals den Vorschlag dichten lassen.

Katastrophaler Hotelbrand. Das dreistöckige Hotel „Germania“ in Sehdekrug (Deutschland) ist Freitag vollständig niedergebrannt. Auch die zum Hotel gehörenden Nebenräume sind zum Teil eingeschert. Ein 19 Jahre alter Handlungsgehilfe, der in einer Kammer im dritten Stockwerk des Hotels schlief, hat den Tod gefunden. Zwei junge Mädchen erlitten beim Abspringen aus ihrer Schlafkammer schwere Verletzungen. Das Feuer ist vermutlich in der Mädchenkammer zum Ausbruch gekommen. Zur Hilfeleistung war auch die Memeler Feuerwehr erschienen.

Bestellter Ehebruch. Ein Bremer Privatdetektivbüro besorgt als Spezialität Ehescheidungsgründe. Der Inhaber des Büros hat sich für diese Zwecke einen ehemaligen Heizer und Schlosser engagiert. Unter denjenigen, die sich in Ehesachen der freundlichen Hilfe des Instituts bedienen wollten, befand sich auch die Frau eines Handlungsgehilfen M. Der Mitarbeiter des Detektivs erhielt die Aufgabe, nach Scheidungsgründen zu fahnden. Trotz eifriger Suche konnte er jedoch keinen Missetat entdecken, der den Ehemann kompromittiert hätte. Jetzt suchte er den Scheidungsgrund künstlich herzustellen. Er lernte zunächst den braven Ehemann M. kennen, den er mit zwei Prostituierten zusammen in ein Lokal kichelte. Dort wurde der Ehemann mit Bier und Cognak bearbeitet. Anschließend wurde er in „verführungsreifen“ Zustand in die Wohnung eines der Mädchen gebracht. Dort kam der Detektiv mit äußerster Anstrengung zu einem befriedigenden Resultat. Die Damen wurden reichlich entschuldigt. Die „eheliche Untreue“ war komplett — bei 104 Mark Spesen für den Abend! Aber die Schürerei des „Kriminalisten“ ging noch weiter. Er erbot sich der ehescheidungs-willigen Frau von den Vorgängen des Abends keine Kenntnis zu geben, wenn der Ehemann M. ihm 100 Mark Schweige-geld bezahle. Die Gemeinheiten des Spitzels wurden dem Leiter des Privatdetektivbüros bekannt. Darauf wurde der Gehilfen fristlos entlassen. Jetzt hatte der Mann die Freiheit, beim Arbeitsgericht eine Klage einzureichen! Das Gericht wies die Klage ab unter Anferlegung der Kosten an den Kläger. In der Urteilsbegründung wurde dem Kläger „eine ganz gemeine Gesinnung“ attestiert.

Der größte Stahlbau Deutschlands. Nach dem von der Baukommission genehmigten Projekt wird das ganze Studiobauwerk des Deutschen Museums in München in Stahl konstruiert. Es wird das größte derartige Bauwerk in Deutschland, vielleicht in Europa werden.

Eine vorchristliche Wohngrube. Am Abhang einer Kiesgrube bei Korbheim (Braunschweig) wurden Gefäße gefunden, die vom Direktor des

Wöttinger Altertumsmuseums als von einer vorchristlichen Wohngrube herührend erkannt wurden. Die Funde zeigten, daß die Urbewohner etwa 2000 v. Chr. Hirse und eine Getreideart angepflanzt haben. Ferner wurden Feuersteine ausgegraben, darunter ein roter zur Bemalung des Körpers.

Anfrage eines Mohammedaners. In Jacobabad (Oberindien) war vor einem Monat ein mohammedanischer Knabe durch Hindunaben getötet worden. Jetzt hat ein Mohammedaner als Vergeltung dafür fünf Hindus getötet, darunter eine Frau durch Gewehrschüsse. Fünf andere Hindus erlitten schwere Verletzungen.

Verbrechen um Bücher.

Der Hochstapler und Abenteuerer, heiße er nun Caspastro, Casanova oder Graf Saint-Germain, verblüfft seine Umgebung nicht allein durch getörmelte Klüften und ritterliche Lebenswürdigkeit. Alle zeitgenössischen Berichte betonen immer wieder, wie sehr die Wirkung aller Verbrechen gerade ihrer zur Schau getragenen Gelehrtheit oder wenigstens deren Anschein zuzuschreiben war.

Die Reihe glänzender, gewichtiger Bücherräuben gab den alchimistisch färbtesten Beträgern eines Caspastro glanzwürdigen Anstrich. Von scheinbar rielenthafter Belesenheit geleitet, griff er willkürlich aus der Zahl seiner Bücher einige schwere, sprachvolle Folianten heraus und demonstrierte an Hand einiger beliebigen Textstellen die angebliche Wahrheit seiner unwahrscheinlichen Behauptungen. Große Summen floßen durch diesen Trick in die Taschen dieses Hochstaplers. Caspastro behauptete, den Schlüssel der in diesen Werken angeführten Geheimnisse entdeckt zu haben und das „Lebenselixier“ genau so leicht aus einigen minderwertigen Chemikalien herstellen zu können, wie aus wertlosem Metall Gold.

Casanova war kaum weniger klug, als er einer Pariser Gräfin vorkam, sie erst sterben lassen und dann in einen Jüngling verwandeln zu können. Das hat ihr den Tod, ihm aber ein Millionenvermögen eingebracht. Diese überraschende Beeinflussung gelang ihm dadurch, daß er aus einem für die Physik grundlegenden Werke jene Stelle zitierte, die besagt, daß nie ein weltliches Wesen die tiefen Mysterien zu erkennen und zu deuten vermöge, es sei denn, daß die Berührung mit einem im Besitz eines bestimmten Schlüsselwortes befindlichen Genius das Weib durch einen scheinbaren Tod zu einem Jüngling emporlöhne. Das Wortis konnte natürlich nur einem Menschen von ganz eingehender Kenntnis der in Betracht kommenden Literatur gelingen.

Als Casanovas Geldmangel den Höhepunkt erreichte, wollte ein Laner ihm mehrere Fässer Wein verkaufen. Seine chemischen Kenntnisse brüngen den großen Abenteuerer auf eine glückliche Idee: er hat irgendwo gelesen, daß man durch Zusatz eines bestimmten Chemikals kleine Mengen Wein dem Anschein nach verdreifachen könne. Er schloß also dem Händler eine Wette vor, mit der Behauptung, im Besitz eines Geheimnisses zum mehrfachen Reichwerden zu sein. Mit geheimnisvollem Gebärde und Geise verwickelte er die Menge der Müßiggänger, ohne ihren Gehalt erkennbaren Abbruch zu tun, und läßt sich außer dem gewonnenen Betrage der Wette noch die Mitteilung des Geheimnisses bezahlen, das natürlich nicht den unbedeutendsten Wert besaß, und das jeder Varieteztaubener beherrschte.

Es gibt sogar Fälle, wo Menschen um Bücher betrogen, ja, gemordet haben. Man denke nur an den italienischen Maligen Carneel della Sommeia. Dieser Mann, ein bedeutender, als Sammler von Manuskripten und Mithin bekannter Wissenschaftler, kam in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Registrierung aller in den französischen Staatsbibliotheken enthaltenen Handschriften nach Frankreich und eignete sich dort überoff große Mengen von Büchern an. Trotz mehrfacher

Millionendiebstahl in London. In einem Londoner Hotel entwandeten Diebe Schmuckstücken im Werte von etwa 50.000 Pfund Sterling. Die Juwelen gehörten der Frau des Millionärs Jurgens.

Ein geistreicher Arzt. Der Dichter Gottfried Benn, der in Berlin als Arzt für Hautkrankheiten lebt, wurde gefragt: „Warum haben Sie gerade Behandlung von Hautkrankheiten als Spezialität gewählt?“ „Dafür habe ich drei Gründe,“ antwortete Benn. „Erstens: weil ich meine Patienten nie höchstens aus dem Bett, zweitens: nicht selten einer davon, und drittens: sie werden es nie los.“

Denunziationen waren ihm keine Diebstähle nicht sogleich nachzuweisen. Als bekannter Sammler durfte er es wagen, dem Britischen Museum in London und der Turiner Staatsbibliothek seine reiche Handschriftensammlung zum Ankauf zu unterbreiten, und schlug sie schließlich an einen englischen Lord los. Kleinere Rosen und einzelne Stücke soll er außerdem in Frankreich selbst veräußert haben, bis man endlich nach fast zehn Jahren auf Grund mangelhafter Entfernungen der Stempel die Anklage erheben konnte. Teils wegen seiner Klugheit nach England, teils wegen erbrochener Konsumweise war er nicht sofort zu verurteilen. Wie immer, war auch hier ein Zufall von größter Bedeutung für die Aufklärung: Man fand im Hause des Sammlers Mengen von Händen, über deren Ursprung kein Zweifel möglich war. Außerdem beschäftigte er einen Puchblaser, einen Meister in der Kunst, aus alten französischen altitalienische Hände entstehen zu lassen, während ein berühmter Handschriftenfälscher erfindende Widmungen und Herkunftsvermerke in die Bücher schmeugelte.

Die — langjährig angepöbelte — Verurteilung hat den Schuldigen nie erreicht. Er war klug genug, sich dauernd im Auslande aufzuhalten, und behag abendeln die Aufhänger, eine Anzahl Antiquitäten „feiner“ Bücher, wenn auch unter Jubelstimmung von Streichmännern, zu veräußern. Eigenartig ist es übrigens, daß manche der auf besondere Manier von ihm und seinen Helfershelfern auf Zellenheitsvermerk fälschten Hände, die durch das Zusammenbinden verschiedener Ausgaben als Altus wirken sollten, im Laufe der Zeit wirklich als kostbare Raritäten bewertet und gesucht worden sind.

Werde aus rein bibliomanen Motiven beging in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der spanische Mönch Don Vicente. Die damaligen politischen Wirren führten zur Brandschatzung seines Klosters. Vicente spielte den Mäurer die kompatteren Schätze gegen Heberlassung der Klosterbibliothek in die Hände und eröffnete mit dem geraubten Gut in Barcelona ein Antiquariat, ohne jedoch jemals ein selbsten Stück zu verkaufen. Um alles in der Welt war er dazu nicht zu bewegen. Nur einige Werke gab er heraus, um dem Verhängern zu entrinnen. Dennoch fand sich ein der so verkauften Bücher nach dem andern wieder in seinem Laden ein, bis Vicente 1836 zur Zuchthaus von — zehn Warden hingerichtet wurde, die er allseits begangen hatte, um die einmal in seinem Besitz gewordenen seltenen Exemplare wiederzugewinnen. Wir finden hier also genau das gleiche Motiv wie bei dem Goldschmied Cardillac in der bekannten Novelle „Das Fräulein von Tenderr“ von E. T. A. Hoffmann. Ein Geständnis war von Vicente nur durch das Betprechen zu erwirken, daß seine Bücher als Gesamtheit erhalten bleiben sollte. Es schloß eine mit folgenden Worten: „Nur zum Behen der Wissenschaft verleihe ich, die unerschöpflichen Bücher bekommen zu halten. Alle Menschen müssen sterben. Also ist es einverle, wann sie der Tod ereilt. Aber die seltenen Bücher, die der Ruhm Gottes sind, dürfen nicht der Vernichtung preisgegeben werden.“
Walter Anatole Perle.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik. Erfolge der freien Gewerkschaften.

Im deutschsprachigen Raute der schweizerischen Sozialdemokratie, dem „Massenkampf“ finden wir die nachstehende Zusammenfassung von Wahl- und Organisationserfolgen der freien Gewerkschaften im schweizerischen Gebiet aus der letzten Zeit:

In der Fabrik „Telegrapha“, der größten Fabrik in Bardubiz wurde für Betriebsratswahlen nur eine einzige Kandidatenliste, nämlich die des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes aufgestellt und somit bekam die Section der sozialdemokratischen Metallarbeiter in dieser Fabrik alle acht Vertreter, die gewählt werden sollten. In der städtischen Elektricitätsgesellschaft in Bardubiz erhielt die sozialdemokratische Kandidatenliste drei Vertreter und bekam auf diese Weise um einen Sitz mehr als früher. Bei Betriebsratswahlen in die städtische Brauerei bekamen die sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten Lebensmittelarbeiter zwei Mandate, die Nationalsozialisten nur eins. Auch in dem vorangehenden Falle siegte die Sozialdemokratie auf Kosten der Nationalsozialisten, wodurch der beste Beweis geliefert wird, daß die Partei eine allgemeine Anziehungskraft ausübt. — Bei Betriebsratswahlen in der Fabrik Wiesner in Chruzdin erhielten die sozialdemokratischen Metallarbeiter fünf Mandate gegen vier bisherige. Dabei wächst im Pardubitzer Gau überdies auch der Verband der landwirtschaftlichen Arbeiter an; auch die Union der Lederarbeiter in Hally stieg von 600 auf 700. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftssectionen verzeichnen im Bezirk Widenischwert seit dem 1. Jänner 1929 ein Anwachsen der Mitgliederzahl um 500 Arbeiter. — Bei Betriebsratswahlen in der Fabrik in Sira-Poniz erhielt die sozialdemokratische Kandidatenliste 610 Stimmen und 6 Mandate (gegen 523 Stimmen und 5 Mandate im Vorjahr. Es fehlte nur eine einzige Stimme und die sozialdemokratische Kandidatenliste hätte volle 7 Mandate erobert). Auch die Nationalsozialisten stiegen von einem Mandat auf zwei; nur die Kommunisten verloren zwei Mandate (jetzt 4, früher hatten sie 6 gehabt). — Anfang April haben auch Wahlen in den Vorständen des Revierrates des Ostrauer Kohlenbezirks stattgefunden. Der Revierrat besteht aus 35 Mitgliedern, aus 28 Arbeitern und 7 Beamten. Die Sozialdemokratie bekamen nicht nur den Vorsitzenden, sondern alle Mitglieder des Vorstandes aus Arbeiterkreisen. — Die Mitgliedschaft der kommunistischen Bergarbeitersection im Ostrauer Gebiet schmilzt sichtlich zusammen. Im Jahre 1924 hatte dort der kommunistische PAB 11.500 Mitglieder, jetzt nur noch 2000 Mitglieder. Bei einem Stand von 12.000 Bergarbeitern, welche in diesem Gebiete arbeiten, ist das mehr als Mäglich. — Die gleichen Vorgänge werden in der Slowakei beobachtet. Anfangs April fanden Betriebsratswahlen in einer der größten Textilfabriken der Slowakei, in der Fabrik Mautner in Rybarspole bei Rosenbera statt, wo über 2000 Arbeiter beschäftigt sind. Die Kandidatenliste der sozialdemokratischen Textilarbeiter erhielt 365 Stimmen und vier Mandate, obwohl sie im Jahre 1928 nur 190 Stimmen und ein Mandat besaß. Diesmal bekamen die Kommunisten 49 Stimmen und vier Mandate, obwohl sie im Vorjahre 820 Stimmen und sieben Mandate innegehabt hatten. — In Diviaky in der Slowakei, einer Gemeinde in der Nähe von Turcany Sv. Martin, erhielt die Kandidatenliste der sozialdemokratischen Holzarbeiter alle Mandate, trotzdem diese Fabrik früher eine Hocharbeit der Kommunisten war. — Der Umstand, daß die Sozialdemokratie aus allen Betriebsratswahlen, sei es in historischen Ländern oder in der Slowakei, siegreich hervorgeht, daß sie überall gewinnt, ob in der Section der Textilarbeiter oder in derjenigen der Metallarbeiter, der Holzarbeiter oder der Bergarbeiter, muß als ein sehr erfreuliches Symptom gewertet werden, welches bezeugt, daß die Arbeiterchaft in diesem Lande, politisch und auch gewerkschaftlich so zerstückelt wie sonst nirgends, doch einzeln beginnt, was allein dem Wohle aller Arbeitenden zweckdienlich sein kann.

Neue Ratifikationen internationaler sozialpolitischer Übereinkommen. Frankreich hat eben zwei weitere internationale sozialpolitische Übereinkommen ratifiziert, nämlich jene über Schiffbruchenschadung der Seelente und über das Realisationsrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter. Das erstere Übereinkommen ist nun von insgesamt 13, das zweite von 18 Staaten ratifiziert. Portugal ist neuerlich wieder drei Übereinkommen beigetreten, und zwar denen betreffend Entschädigung der Betriebsunfälle; Entschädigung der Berufsunfälle; Gleichstellung der Ausländer mit den Inländern in Sachen der Unfallentschädigung. Diese drei Übereinkommen sind bis jetzt von 10, bzw. 15 und 23 Staaten ratifiziert.

Der Bericht des Unterverbandes Nordwestböhmen des Reichsverbandes der deutschen Krankenversicherungsanstalten in der Tschechoslowakischen Republik ist soeben erschienen. Er enthält eine Darstellung der Vorgänge im Verwaltungsjahr 1928, den Rossenausweis, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz des Verbandes sowie eine Reihe statistischer Ausweise der Krankenkassenversicherungsanstalten in Teplitz-Schönau, Billa, Komotau, Kaaden, Weibern, Saaz und Podersam, sowie der Grenzkrankenkassenversicherungsanstalt in Teplitz-Schönau für das Jahr 1927.

Der Tonfilm.

Vom „Wolfram-Film“, Auffig, wurde in einer Sondervorführung der Tonfilm vor einem Forum geladener Gäste vorgeführt. Seltener hat eine technische Erfindung eine solche Überraschung beim ersten Bekanntwerden hervorgebracht, wie der „sprechende“ Film. Die Wirkung der Begriffsanschauung, die im Tonfilm selbst vorgeführt wurden, war durchschlagend. Da erschienen Menschen in der gewohnten Weise auf der Leinwand, begannen zu sprechen und wurden gehört! Jedes einzelne Wort war nicht nur vom Munde abzulesen, es wurde mit eigenen Ohren gehört! Von den rund dreihundert Zuhörern wird es wohl wenige gegeben haben, die den historischen Augenblick nicht begriffen haben: von dieser Erfindung geht eine neue Epoche in der darstellenden Kunst aus!

Der Gedanke des Tonfilms ist „alt“. Schon vor dem Arlege gab es Versuche, Bild und Ton auf dem Filmbreite festzuhalten. Erst der Zeit nach dem Arlege blieb es vorbehalten, dieses Problem in den Bereich der Wirklichkeit zu bringen. Jenseits und diesseits des Ozeans wurden fast gleichzeitig brauchbare Tonfilmapparaturen erfinden; die Schöpfer des deutschen Tonfilmapparates, der wohl infolge seiner größeren Billigkeit für einige Zeit den amerikanischen vom Kontinent ferngehalten wird (Aufnahme- und Wiedergabeapparat sind aneinander gebunden), sind die Herren Bogt, Massolle und Eugl. Das Prinzip des Tonfilms ist es, den Ton in elektrischen (wie beim Radio) und diesen in Lichtindrücke zu verwandeln; die Lichtindrücke werden auf einem Filmbreite festgehalten und

gleichzeitig mit dem Negativ des Bildfilms auf den fertiggestellten Tonfilm kopiert; von diesem werden nun die Lichtindrücke, die von den Tönen stammen, in elektrischen Strom und ganz ähnlich wie beim Radio mit einer Art Empfangsapparat in Töne verwandelt. Das Wesentliche ist wiederholt: der Film selbst ist Träger von Bild und Tönen; „Sie hören und sehen“, das Motto des „Tobis-Films“ ist heute Wirklichkeit. Hören und Sehen, nebeneinander geschaltete Sinnesindrücke, werden heute durch eine einzige Energieform, das Licht, ausgelöst.

Wunderbar weit hat es die Technik von heute gebracht! Wird aber der technische Fortschritt einen kulturellen Fortschritt zur Folge haben? Der Schreiber dieser Zeilen glaubt viele Frage bejahen zu dürfen. Heute ist der Tonfilm auf der ersten Entwicklungsstufe; seine Möglichkeiten sind noch nicht groß; der stumme Film hat einen bedeutend weiteren Weg in der Entwicklung hinter sich, und eine gewisse Höhe der Entwicklung erreicht, technisch und künstlerisch (Man denke an die russischen Filme, an die Charlotfilme etc., etc.); daß neherher viel viel Wertvolles im Film gebracht wird, darf das künstlerisch und kulturell Wertvolle des Filmes nicht übersehen lassen. Der Tonfilm aber bietet weit mehr Möglichkeiten; er kann das gesprochene und geschungene Wort wiedergeben, er kann Musik vom Film erklingen lassen, eine Musik, die in allen Stücken mit der Handlung übereinstimmt, und dadurch erzielt er eine völlige Illusion, wie sie eigentlich das Theater erzielen sollte, aber nicht immer erzielen kann, meist wegen der unzulänglichen Kräfte über die die kleineren Bühnen verfügen. Der Tonfilm, in erstklassigen Ateliers aufgenommen, wird natürlich erstklassige Leistungen bis ins kleinste Aino tragen können und so ein Kulturträger werden können, wenn die Voraussetzungen dazu geschaffen sein werden, deren Wichtigste die technische Ausgestaltung ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß einst die Kunst kommen wird, da die im Tonfilm gehörten Töne ohne Nebengeräusche, klar und rein, wie sie aus den Instrumenten oder aus der Kehle dringen, gehört werden; dann allerdings werden Musik und Literatur einen neuen Weg gehen, dann werden für den Tonfilm eigene Kunstwerke geschrieben werden, denn die heutige Theaterliteratur scheint sich für den Tonfilm wenig zu eignen; am ehesten noch die Oper. Wenn aber Film und Literatur diesen Weg gegangen sein werden, dürfte wohl die Stunde für das Theater von heute geschlagen haben. Doch bis dahin ist ein weiter Weg.

Wir können diese technische Neuerung nur begrüßen. Wir wissen, daß sie berufen ist, eine neue Kulturart in das Leben zu rufen; wir wissen, daß sie der einst ein treibendes Element sein wird, Wissen bis in die Tiefe des Volkes zu tragen, daß gerade der Tonfilm berufen ist, mit zur Verführung und Verbrüderung der Völker beizutragen. Wir wissen aber auch, daß er wie jede kulturelle und technische Neuerung zum Herrschaftsinstrument der bürgerlichen Gesellschaft werden kann, wenn es nicht die Arbeiterchaft, die Trägerin des Gedankens der neuen Zeit, versteht, die Erfindungen der Zukunft mit dem Geiste der neuen Zeit zu erfüllen. Wie weit die Arbeiterchaft hier ihre Macht, die sie als „Publikum“ besitzt, geltend machen wird, das soll die Zukunft lehren. Die Gegenwart aber sollte mit einer geistigen Mobilisierung des „Publikums“ beginnen!
Dr. J. S.

Karl Kraus und der Sozialismus.

(Dreißig Jahre „Die Fackel“.)

Mit jedem Hefte seiner Zeitschrift, mit jeder Rundgebung darin wird es dem Leser der Fackel immer klarer, daß in dem Schaffen dieses Großen nicht ein einziges Wort allein in der künstlerischen Leistung willkürlich entstanden ist. Wohl ist Kunst nie im Dienste eines Zweckes, einer Absicht, Karl Kraus böht jeden Verüber solcher Vergeßlichkeit; aber das Antinomie als vollkommene Erhebung in der Zeitlosigkeit wird auch jenem Künstler nie zuteil, der, ganz in die technische Beschäftigung seiner Idee verunken, sich nur auf die unermüdete Anstrengung seiner Werke beschränkt. Es fällt einzig und allein der Verantwortung vor dem Geiste zu, jener Überordnung über handwerklichem Können und intuitiven Vermögen, die zugleich auch der Urprung dieser verschwiegenen Zweckheit ist. Und dem Geiste verantwortlich dienen heißt, mit unbedingtem Logik, mit strenger Konsequenz, mit der weiten und tiefsten Phantasie den Gedanken während seiner Entstehung in die Form begleiten.

Der Weg des Künstlers Karl Kraus ist lang; vom Kritiker der selbsttätigen Justifikation bis zum Verneiner der europäischen Kultur, die nicht einmal imstande ist, das Leben jüdischer Menschenkreise zu begreifen, geschweige denn, deren primitivste Urkräfte auf Nahrung und Liebe zu verlagern, und bis zum Bekämpfer des Glaubens an ein neues Leben, das sich von Grund aus anders gestalten werde.

Darum verleiht er mit großer Leidenschaft jene, welche nach einseitigen Schwankeln die Zukunft der Menschheit um Preis oder Ruhmes willen betreten haben, als die Taten und Geschehnisse der Kleinen und Kleinsten, die der gewöhnliche Lebensbetrieb auch umfaßt. Wohl haben diese alles: Kunst, Liebe, Politik, Gesellschaft, Freundschaft ins Geschätzte gewandelt, aber sie tun es als unbedachte Wirtin einer so gerichteten Zeit, nicht als sich selbst aufgebende Kämpfer, die auch andere gekannt haben.

Karl Kraus läßt sich nicht einen Augenblick lang hängen durch neue Worte für alte Dinge, durch neue Definitionen oder Lebensinhalte; er bleibt ruhig bei vorbestimmten in geprüften Worten, die die Angst des feigen Vergessens sich erdreht; er läßt sich nicht durch neue durch eine verblüffende Einfaltigkeit, die lauernd zum Sprunge bereit ist. Und seinen Ton steigert das Alltags-Geschehen mit der Erneuerung der Gesellschaft, das mit jedem Worte eine entsetzliche Phantasieform und Hergensherheit offenbart. Nach dem Kampfe mit Bekehrten, in dem er nicht allein das ewige Sinnbild des Alltagsmutes gestiftet, damit der Menschheit ein Grauen tiefenwegs erwachse, sondern auch den besondern Fall des Pumpens, folgte der Kampf gegen den Wiener Volkstheater, dessen Schaber. Es ist nicht die Plutonie in der Wüste, wie es die mit allen Sünden Gehehen hoffen, es ist nicht die Klage des Einfamen, wie Klugebrüder sich vergegenwärtigen, es ist nicht die Raunerei des vernachlässigten Künstlers, wie es die Hände auf allen Gassen wahr haben wollen. Heute gibt es schon eine große Gemeinde wahrer Sozialisten, die Karl Kraus ehrsüchtig lauschen. Er ist heute eine Gewalt über Seelen und Willen einer großen unheimlich stillen, aber um so bereiteren Jugend.

Er macht sichtbar, mittelbar durch seine Negationen und unmittelbar durch die Erwachenheit seiner Forderung, eine Zukunft, die nichts, aber nichts von dieser Gegenwart hat. Er ist der Revolutionär, erscheidend weit vom Volkstheismus und von der Kollektheit mit dem Salonsozialismus. Er lehnt jeden Volkstheismus ab, der mit der Mittel der bürgerlichen Welt seine Gedanken verbreiten oder künstlich eine absichtliche proletarische Kultur für auszuwählen Trübsal schaffen will, ohne das Proletariat in seinem Unbedürfnis zu kennen. Und er lehnt die theoretischen Spielereien jener ab, die sich in Debatten für das Kommende erheben, die sich gefallen in der Ausdeutung letzter Konsequenzen der Verneinung, die aber mit der bürgerlichen Welt rechnen, auf ihr bauen, sich in ihr bequämlig nimmeln und auf das Verdienen ausgehen.

Er sagt es nirgends ausdrücklich mit Worten, aber es lodert aus seinen Worten, es leuchtet auf zwischen seinen Zeilen und es läßt jene Ergebnisse nachempfinden, die die Ursache seiner künstlerischen Arbeit sind. Und darum wird die Jugend kompromißlose Lebensführung nur bei ihm lernen. Für sie kann es keine andere notwendige Form des Lebens geben als in seinen Forderungen. Man kann — das einfache „Deine Rede sei ja, ja, nein, nein, alles andere ist von Nebel“ übernehmend — entweder in Schäften dieses Großen, als junger Mensch abweichen oder man muß mit der Hilfe von Dialektik das Anderssein sich rechtfertigen und zuwidern.

Dieses strenge Leben, das sich nie einen Vorwurf gegen den Geist und gegen das Menschlichkeitsgefühl machen will; dieses strenge Leben, das allen arbeitenden Menschen das Recht auf Leben und Freude gewährt, leistet haben will; dieses strenge Leben, das gleichzeitig mit der Liebe einer unendlich wachen Phantasie das Leben allen Menschen als Strukturen der Natur umfaßt und schließt, — dieses strenge Leben wird zum milden Führer der Jugend.

Es gibt und gab Führer zu einer Zukunft

für die Jugend. Aber als wir sie näher sahen, da ließe auch an ihnen Geldwunsch oder Feigheit, und Jugend mußte verweigern. Karl Kraus hat die Jugend von dieser Vergeßlichkeit befreit, er ist der Mut des Geistes und die Ausdauer des Arbeiters, er ist die von der Natur der Jugend gegebene Zuversicht, daß es in diesem heutigen Leben möglich ist, das neue Leben der Zukunft das von Material und feinem Gifte befreite Leben, zu beginnen.

Karl Zeller (Prag).

Bereinsnachrichten. „Urania“.

Wochenprogramm.

- Samstag, halb 11 Uhr:** „Die heimische Tierwelt“, Kulturfilm in 6 Akten.
- Montag, 8 Uhr:** „Die heimische Tierwelt“, ein Film aus Woldeleben und den Wandern von Altmutter Natur.
- Dienstag, 8 Uhr:** „Theorie und Praxis des Tierlebens“, Dr. Oskar Schwarz.
- Donnerstag, 8 Uhr:** „Kammer-Tanzabend“, Gret Eppinger und ihr Bewegungstheater.
- Freitag, 6 Uhr:** „Der gedeckte Tisch“, Karoline Schönau. Mit Beispielen.
- Freitag, 8 Uhr:** „Ziel und Zweck des Volkshilfsbewusstseins“, Doz. Dr. Hugo Jitka, Brunn. Veranfaßt von dem Verband der Dant- und Sparta-Lebenden.
- Freitag, 8 Uhr:** „Bremen und die Nordseeinseln“, mit 100 Bildnissen. Fernando Jelenau, Bremen.
- Samstag, 8 Uhr:** „Die Weltolympiade in Amsterdam“, Sport-Kulturfilm.
- Samstag, halb 4 Uhr:** „Besuch der Kollwisch-Ausstellung“, Führung: Arch. Kiehl.
- Karten zu allen Veranstaltungen:** Urania-Kasse löstlich: Halb 10 bis halb 1- und 3 bis 7 Uhr. Smetshofgasse, Tel. 20420.

Urania-Kino.

Urania-Kino. Vorführung: „Der alte Fritz“, Doppelprogramm: „Die Epochen. Der Aufstieg“ — „Der Aufstieg“ Otto Gebühr mit seiner einzigartigen Darstellung des großen Königs. Daneben: „Herrn Kortner, Dienerin, Frau Gralla“ und ein großes Starensemble charakteristische Typen der historischen Persönlichkeit. Täglich halb 8 und 8 Uhr. Sonntag auch 2 Uhr. T. 20420.

Kunst und Wissen. Die singende Venus.

Der Titel der gestern im Neuen Deutschen Theater zur Erstaufführung gelangten dreaktigen Operette „Die singende Venus“ von Eduard Künneke, zu der die Herren Gustav Beer und Arsh Sanger das wieder originelle, noch gefreichte Textbuch geschrieben haben, verleiht nicht als er hält. Die Operette handelt ebenso wie jeden anderen Theaterstück. Die singende Venus ist nichts anderes als eine schöne Sängerin, deren Herz zwischen zwei rivalisierenden Geliebten in Afrika und Europa hin und her pendelt, um schließlich doch dem richtigen Partner zu gehören. Im Modernisieren dieses nicht mehr ganz modernen Willens steht die Herausforderung von Nimmernacht. Künnekes Musik ist vor allem geschicklich gemacht, zeigt also mehr Routine als Erfindung, geschmackvoll instrumentiert und schwingungsbelebend in den Entwürfen; einige singensfähige erhabene Nummern fallen auf und lassen Künnekes eigenartiges lebenswürdiges Talent durchschimmern. Die Aufführung der Operette ließ erkennen, daß man, um dem Geschmack des modernen Publikums nur ja zu entsprechen, an der Lösung der Szene durch den Tanz nicht mehr genug hat und bereits zur Varietés-Musik greift. In dieser Hinsicht werden sogar bewundernswürdige Leistungen gegeben: Frau Bond und die Herren Fleischmann und Trenk-Treibisch hatten daran gleichen Anteil. Doch letzterer auch ein abnormer Darsteller ist, läßt man darüber hinwegsehen, daß er keine Stimme hat, in der Operette also doch nicht recht am Platze ist. Einen sehr guten Abend hatte Frau Bond, die gelanglich und darstellerisch erstklassig aus sich herausging. Dagegen war ihr Partner Herr Liveron total trüger, so daß er sich meist mit Maximalen begnügen mußte. Kapellmeister Waigand dirigierte, Stadler führte die Regie. Der Erfolg der Operette war nur in einigen wenigen Nummern bestimmt und herzlich.

„Lolli“. (Zweites Gläuner-Gastspiel.) Die Gläuner amüsierte auch in diesem Schmarren dessen Wege so da sind, daß sie förmlich aus dem „Aß“ oder sonst einem beruflichen „Wig“ ab-geschleudert schwinen, und daß sie in die reich langweilige Stimmung des Schwandens noch Beiterfeld zu bringen vermag. Sprich natürlich sehr stark für ihr schauspielerisches Können. Soll man aber die Fähigkeiten der Protagonisten dauernd nur daran messen, welche Menge dramatischen Mistes sie noch erträglich machen? Die so häufigen Entenspiele der letzten Saison sind noch zu rechtfertigen wenn man dabei Stücke kennen lernt, die hier nicht aufzuführen sind, wenn man Künstler von Rang in Rollen sieht, die hier niemand spielen könnte. Aber die Schwänke, die das Gläuner-Ensemble brachte, könnte man, wenn überhaupt ein Bedürfnis nach ihnen bestünde, auch mit heimlichen Kräften spielen, das geistigere Ensemble bringt nichts, was wir nicht auch hätten, und sie selbst — sie hat ganz unumstrittenen Reiz des Temperaments und den Charme des Stogreis-Dialogs die persönlich und kaum nachzuahmen sind — aber um den Preis solcher Schwänke ist das Vergnügen eben doch zu teuer erkauft! e. f.

„Aheingold“ von Richard Wagner gelangt als Besondere der Arbeiter zum 1. Mal Dienstag, den 28. ds. um 7 1/2 Uhr zur Aufführung im Neuen Theater. Dirigent: Kapellmeister Franz Kellers vom Stadtheater Barmer-Alberfeld als Gast auf Anstellung. Einführende Worte: Genossin Maria Deutsch.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
 Sonntag, 11 Uhr: Kammermusik; 2 1/2 Uhr: „Der Fall Mary Dugan“; 7 Uhr: „Die singende Venus“.
 Montag (164-1), 7 1/2 Uhr: „Arm wie eine Kirchenmaus“.
 Dienstag: Arbeitervorstellung zum 1. Mal, 7 1/2 Uhr: „Aheingold“.
 Mittwoch: Geschlossen.
 Donnerstag (165-1), 7 1/2 Uhr: „Schwanda, der Dordelackpfeifer“.
 Freitag (166-2), 7 Uhr: „Die singende Venus“.
 Samstag (167-3), 7 1/2 Uhr: „Der Freischütz“.
 Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Die Dreigroschenoper“; 7 1/2 Uhr (168-1): „Geld auf der Straße“.
 Montag (169-1), 7 Uhr: „Die singende Venus“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 3 Uhr: „Aß“; 7 1/2 Uhr: „Lulu“.
 Montag: „Die Dreigroschenoper“.
 Dienstag, Vorbesamten: „Zochen/erfahrenen“.
 Mittwoch: „Geschlossen“.
 Donnerstag: „Lulu“.
 Freitag: „Lulu“.
 Samstag: „Arm wie eine Kirchenmaus“.
 Sonntag, 3 Uhr: „Aß“; 7 1/2 Uhr: „Lulu“.
 Montag, Vorbesamten: „Lulu“.

Der Film.

- Programm der Prager Lichtspielbühnen.**
- Urania (deutsches Kino):** „Der alte Fritz“, Otto Gebühr, Kortner, Tina Gralla.
 - Edo:** „Madame Pompadour“ — „Abgrund der Geschichte“.
 - Klma:** „Der Abgrund der Geschichte“ — „Zur roten Laterne“.
 - Wesbo:** „Die weiße Schwanen“ — „Herzengedächtnis“.
 - Central:** „Der Junge vom Kolonialkrieg“.
 - Adria:** „Sturm über Athen“.
 - Arion:** „Die letzte Himmelfahrt“.
 Ray Bondler.
 Nera: „Der Schönheitsverkäufer“ — „Der Schrecken von Singapur“.
 - Opus:** „Die verkaufte Frau“.
 Dol. del Rio.
 Jullis: „Der Liebesroman der jüngsten Generation“.
 - Kapitol:** „Die letzte Himmelfahrt“.
 R. Faulker.
 Rotuna: „Die Nacht aus der Hölle“.
 - Loubre:** „Die Nacht aus der Hölle“.
 - Lucerna:** „Der Schönheitsverkäufer“.
 - Metz:** „Der weiße Robe“.
 Gell. Moore.
 - Olympic:** „Die verkaufte Frau“.
 Dol. del Rio.
 Orient: „Die verkaufte Frau“.
 Dol. del Rio.
 Passage: „Paradies der Taugenäpfe“.
 Paneroff.
 - Proha:** „Ein erster Schinder“ — „Tod und Leben“.
 - Hadlo:** „Ein Welken freier Liebe“.
 - Zfant:** „Der Schönheitsverkäufer“.

Turnen und Sport.

Turner und Sportler, es ruft der 1. Mai.

So wie alljährlich wird auch der herrliche proletarische Weltfeiertag dazu benutzt werden, um für die kulturellen Forderungen bahnbrechend zu wirken. Eine große und alle Neujährheit erfüllende Forderung ist es, die den diesmaligen 1. Mai ihr Gepräge gibt. Nie wieder Krieg — alles für den Frieden“ ist die Parole und jeder wahre Menschheitsfreund muß daran interessiert sein, daß der erste Mai eine würdige und tiefe Protestkundgebung gegen die Kriegsgreuel werde. Zumal heuer die gesamte Arbeiterinternationale für diese Forderung am 1. Mai eintritt.

Auch die Turner- und Sportlerarbeit muß mit dabei sein. Gerade die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen, deren geistige Einstellung nichts anderes als völkerverhetzend ist, hat ja offen erklärt, daß ihre Organisationen verfehlerte Militärausbildungsinstitutionen sind. Mühen da die Arbeitersportler nicht offen auf den Plan treten, um zu zeigen, daß ihre Beitreibungen den Geist der Völkerveröhnung tragen? Kein Turner und Sportler muß daher. In der Turner- oder Sportlerarbeit muß am 1. Mai alles gemeinsam mit der gesamten Arbeiterklasse manifestieren. Darin unterscheidet sich der Arbeitersport von dem des Bürgertums — er will keine Sonderstellung einnehmen. Seine Tendenz ist proletarisch, er fühlt sich als ein Bestandteil der Arbeiterklasse. Deshalb marschieren die Arbeitersportler am 1. Mai vollständig in den Kolonnen der demonstrierenden Arbeitermassen.

Bürgerlicher Sport.

Slavia gegen Sparta 2:1 (1:1). Das am Samstag auf dem Slovoplaz ausgefallene Meisterschaftsspiel sah die Slavia wohl als verdienten Sieger, aber ihr Sieg trat aus einer



Die weltbekannte Qualitätsmarke.

Generalvertretung der Joachimstaler Seifenfabrik J. Kläger
 Firma Václav und Vladimír Bayer.
 Prag II, Spálená ulice Nr. 21. — Telefon Nr. 13-002
 Ab 1. März im Palais der Mustermesse.

Abteilungsleiter. Sparta ist heute nicht mehr der gefährliche Gegner von ehemals; die Angriffsreihe ist gleich Null, trotz der Stars; die Holz — besonders Koda — hatten nicht mehr durch; einzig das Zuckertrio ist auf der Höhe. Slavia zeigte in allen Reihen gute Leistungen, doch sind einzelne Spieler nicht gerade wackerlich in der Anwendung der Mittel im Kampf um den Ball. Im großen und ganzen war das Spiel nicht schön; es gab Punkte auf beiden Seiten und beidseitig mehr bei der Slavia.

Beratergeber: Dr. Ludmila Gled. (Ehrentaktler: Wlchta Kiehnert.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauch, Prag.
 Druck: Kola K. S. Hr. Jelling- und Buchdruck, Prag.
 Die Zeitung ist ein Produkt der Arbeit der Arbeiter.
 Die Zeitung ist ein Produkt der Arbeit der Arbeiter.
 Die Zeitung ist ein Produkt der Arbeit der Arbeiter.

Für ein von der Behörde bewilligtes Lotterieuunternehmen

wird ein in diesem Fache versierter

Leiter gesucht.

Anträge sind an A. Klein, Prag III, Všechnová zu richten.

DROSALLISIN

ideales ärztlich erprobtes die Darmfunktion regelndes Präparat

erfolgt sich gegenüber anderen ähnlichen Präparaten (Lactulose) aus, daß es von jedem Knoblauchgeruch und Knoblauchgeschmack frei ist. Seine hervorragende Wirkung beruht in dem Umstande, daß die Droge in großen Mengen nur Verwendung zuläßt. — DROSALLISIN ist in Symplicien für belohnte Leute — DROSALLISIN ist in Kakaobittern für jüngere Leute auch Zuckerfrei für Diabetiker in allen Apotheken erhältlich.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. SIND DIE ALLERBESTEN!

STEMPEL

erzeugt schnell

Franz Chmel, Prag II., Nekazanka 18

Volksbuchhandlung Teplitz-Schönau

Königsstrasse Nr. 13

direkt gegenüber dem Neuen Stadt-Theater

liefert alle

Bücher, Zeitschriften

Papier, Kanzleimaterial u. Schulartikeln

Geschenke für alle Feiern

Schöne, weiche Hände

erzielen Sie nur durch Benutzung von

„PANAX“

Toilette - Vaseline.

Wirkt speziell nach dem Waschen mit warmem Wasser. Feinst parfümiert mit Flieder- Mai glöckchen-, Rosen und Veilchenessenz.

1 kleine Dose N 1'30

1 große Dose N 3'—

In jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben.

Erzeugt von

Fr. Vitek & Co.

Parfümerie Fabrik

Prag II., Vodickova 33.

Eisenwerke-Aktiengesellschaft ROTHAU-NEUDEK

Zentraldirektion Prag II., Hybernská 36.

Blechwalzwerke Rothau, Schindwald und Neudek (Böhmen)
 Blechwalzwerk Karlshütte der Berg- u. Hüttenwerke-Ges. (Schles.)

Ableitungsverkaufsbüros.

C. T. Peizold & Co., Prag II.

Havelskovo nám. 2.

C. T. Peizold & Co., Wien VI.

Gumpendorferstraße 17.